

"Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. jährlich Betriebskosten. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Hauptstädte, Birkenwerder, Bahnhofstraße 5 und von allen Anzeigen-Erschließungen angenommen. Die neugestaltete Zeitung kostet 25 Pfennig, die Restseite 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder,
hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

Fernsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ



für ehem. Hossagdrevier,
Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Teleg.: Briesetalbote, Birkenwerder

Nr. 143

Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005

Sonntag, den 9. September 1928

Postcheckkonto: Berlin 62 448

27. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Diphtherie-Schutzimpfung.

Es ist voll, damit zu reden, daß im Herbst eine Steigerung der Erkrankungen an Diphtherie eintrete. Ich möchte deshalb allen Eltern dringend raten, jugendliche und schulpflichtige Kinder schutzimpfen zu lassen. Die Impfung gewährt einen sehr vollkommenen Schutz gegen Infektion und wird keiner ohne unangenehme Begleitercheinungen ertragen. Da die körperliche Ausstattung der Impfung eine gewisse Zeit braucht, ist es empfehlenswert, sie baldmöglichst ausführen zu lassen. Und zwar steht jeder Amt dazu zur Verfügung. Eltern, die nachweisen, daß die Kosten nicht tragen können, aber die Impfung wünschen, bitte ich voll. Anträge auf Kostenübernahme auf die Gemeindeholz, spätestens bis zum 15. September, auf Zimmer 26 des Rathauses zu stellen. Die Impfung erfolgt dann durch den Schulärzt.

Birkenwerder, den 7. September 1928.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

Die Elternberatungswahl

der kleinen Volksküche findet am Sonntag, den 9. d. Mts., von 8-12 Uhr in der Volksküche statt.

Birkenwerder, den 8. September 1928.

Der Wahlvorstand. J. A. Pawlowski.

Der Gemeindevorsteher Bergfelde.

Die Säuglingsfürsorgefinden in dem Berichtsjahr Juli/Sep-tember 1928 finden im Gemeindesaal mittags 1 Uhr statt und zwar am: 14. 9. 28. 9. 1928.

Bergfelde, den 8. September 1928.

Der Gemeindevorsteher. Czokowski.

Coolidge's Flottenpläne.

Aus Washington wird eine Gegenoffensive der amerikanischen Regierung gegen das englisch-französische Flottenabkommen angekündigt. Während seines Aufenthalts in Europa hat sich Coolidge bekanntlich in dieser Angelegenheit größte Zurückhaltung auferlegt und jede persönliche Aussprache darüber mit England und Nord-Europa vermieden. In nächster Zeit, und zwar sofort nach der Rückkehr des Präsidenten Coolidge nach Washington, soll jetzt aber im Staatsdepartement eine Note an England und Frankreich ausgearbeitet werden, in der nähere Auskunft über das Flottenabkommen gefordert werden soll. Über den Inhalt der Note im einzelnen ist man sich aber offenbar selbst nicht klar. Was bisher über den Inhalt des Flotten-Abkommens offiziell bekanntgegeben worden ist, bietet der amerikanischen Diplomatie nur geringe Angriffspunkte. Denn Briand und Chamberlain waren klug genug, das, was sie über das Abkommen mitzuteilen für gut befanden, gewissermaßen als eine Art Flottenabreitung zu präsentieren, da hierauf eine Beschränkung der großen Kreuzer vorgesehen ist. Solche größeren Kreuzer will aber gerade Amerika bauen. Die amerikanische Regierung arbeitet hier also selbst der von ihr angeregten Flottenabreitung entgegen.

In Wahrheit ist es natürlich auch England und Frankreich nicht um Abrüstung zu tun, insbesondere will England in unbeschrankter Zahl kleine Kreuzer bauen. Und dann, was die Hauptfahrt ist, fürchtet man in Washington offenbar auch, daß in irgend einer Geheimtafel des Abkommens eine Zusammenarbeit der englischen und französischen Flotte vorgesehen ist. Nachdem sich der angebliche Chamberlain-Brief als eine plumpes Füllhorn erwiesen hat, fehlt es aber an einem Beweis für diese Annahme.

Bei dem von Amerika absichtigen diplomatischen Schritt kommt es also darauf an, England und Frankreich ins Unrecht hineinzuversetzen. Über die hierbei einzuschlagende Taktik ist man sich offenbar noch nicht klar. Soll man mit der gepanzerten Haustreinholzschlager oder soll man die Sache mit Glacéhandbüchern anfassen? In den amerikanischen Pressemitteilungen wird hierüber eifrig geratselt. Wie "New York Herald" meldet, gab ein höherer Marinebeamter der Anzahl Ausdruck, daß der Vorschlag, den Bau von Kreuzern zwischen 7500 und 10.000 Tonnen sowie von Tauchbooten über 700 Tonnen zu beschränken, ohne kleinere Kreuzer und Tauchbooten irgendeine Beschränkung aufzuerlegen, auf eine Richtigkeitsverklärung der Grundlagen des Washingtoner Flottenabkommens hinauslaufe. Dieser Ausspruch würde es entsprechen, wenn Amerika in der Note rückwärts erklärte, daß solange das Abkommen sich gegen die Interessen Amerikas zur See richtet, man in Washington keine weitere Basis für Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung finden könne.

Nachdem Amerika aber soeben erst wieder mit dem Kellogg-Pakt eine so wohl gelungene Friedensgeförm gemacht hat, scheinen gegen eine so robuste Erklärung doch gewisse Bedenken zu bestehen. Andere offizielle Persönlichkeiten wollen daher die Sache behutsamer anfassen. Sie meinen, eine glatte Ablehnung des englisch-französischen Seabekommens würde die Vereinigten Staaten in den Verdacht bringen, sie wollten die Flottenabreitung verhindern, besonders, wenn Japan und Italien sowie andere Mächte später dem Abkommen beitreten. Deshalb glaubt man, daß Präsident Coolidge England und Frankreich um weitere Auflösungen über das Abkommen erjuchen werde, daß die Note aber derart gehalten sein werde, daß England und Frankreich das Unrecht gegenüber den Vereinigten Staaten zugeben und so selbst die amerikanische Opposition gegen dieses Abkommen rechtsgültig machen müßten.

Man dürfte sich allerdings in Washington darüber klar sein, daß die Erklärungen, die England und Frankreich vielleicht geben würden, auch wieder sehr behutsam sein würden. Wenn zwischen Briand und Chamberlain irgendeinesfalls vereinbart sein sollte, was Amerika nicht wissen soll, so wird man es ihm sicher nicht auf die Nase binden. Man wird also nachher genau so weit sein, und deshalb scheint Amerika auch nicht die Absicht zu haben, es bei dieser papieren Gegenoffensive bewenden zu lassen. Vielmehr wird ernst mit großer Bestimmtheit behauptet, daß dem Kongress noch vor der Ratifizierung des Kellogg-Paktes ein neues Flottenprogramm vorgelegt werden soll, das einen Zeitraum von fast 20 Jahren umfaßt. Es verlautet ferner, daß das Flottenauschluß die durch das englisch-französische Abkommen neu geschaffene Lage studieren soll, und man deutet bereits eine vollkommene Kursänderung in der amerikanischen Flottenpolitik an, mit dem Ziele, gegenüber der vereinigten englisch-französischen Flotte das Gleichgewicht herzustellen. Amerika würde damit also den früher von England vertretenen "Zwei-Mächte-Standpunkt" übernehmen. Und das alles im Zeichen des Kellogg-paktes und der Abstimmungskonferenzen.

Die Front gegen Amerika.

Japan stimmt dem Flottenabkommen zu.

Die Genfer Redemarshne hat sich jetzt vollständig eingeläutet. Am Freitag waren sowiel Redner in die Rednerliste eingetragen, daß Reichsanzler Müller erst in der Nachmittagssitzung zu Worte kam. Aus der Vormittagssitzung ist eine Erklärung des japanischen Botschafters in Paris, Grafen Adachi, bemerkenswert.

Er erklärte, er könne im Namen Japans die englisch-französische Regierung zu dem Abschluß des Flottenabkommens beglückwünschen, das von grübler Bedeutung sei. Er sei der Ansicht, daß hierdurch voraussichtliche Fortschritte auf dem Gebiete der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes erzielt werden könnten und die Einberufung der Weltabruistungskonferenz wesentlich erleichtert würde.

Diese Erklärung des japanischen Botschafters hat insbesondere in englischen Delegationstreffen großes Aufsehen erregt, da man im Hinblick auf die übliche japanische diplomatische Ausdrucksweise hierin eine offenkundige Zustimmung Japans zu dem englisch-französischen Flottenabkommen sieht. Man erklärt, daß man nunmehr Japan auf der Seite Englands und Frankreichs stehend angesehen habe, was weiterhin einem Beiritt Japans zu dem englisch-französischen Abkommen gleichkommt.

Um Spaniens Wiederwahl.

Am übrigen drehte sich die Aussprache am Freitag vorwiegend um den Antrag Deutschlands, Englands und Frankreichs, das Verfahren der Wiederwahlbarkeit für die nichtständigen Staatsmitglieder auch bei der bevorstehenden Wahlen anzunehmen. Der Präsident legte den Antrag der drei Großmächte zugleich mit dem Vorschlag des Büros vor, den Antrag anzunehmen und von der üblichen Überweisung an einen Ausschuß abzusehen. Er betonte, daß dieser Antrag des Büros eine Zweidrittelmehrheit benötige.

Der schwedische Außenminister Lundén lehnte den Antrag ab, da keine Verabschiedung vorliege, eine getroffene Ausnahmestellung wieder in Kraft zu setzen. Im gleichen Sinne sprach sich der norwegische Außenminister Monrad aus. Der chilenische Vertreter Villegas trat dagegen für den Antrag ein.

Die Abstimmung mit Aufruf der einzelnen Delegationen ergab die Annahme des Antrages mit 44 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Gegen den Antrag stimmten Schweden, Holland, Norwegen und Peru. Damit dürfte die Wahl Spaniens in den Rat, die am Montag vorgenommen werden wird, als wiederwählbares nichtständiges Mitglied gesichert sein.

Die polnisch-litauische Frage.

Am Donnerstag hat sich nun endlich der Völkerbundsrat mit der polnisch-litauischen Frage beschäftigt. Das Ergebnis der 35ständigen Sitzung, die größtentheils durch eine Rede des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras ausgefüllt wurde, war vollkommen ergebnislos. Man hatte die Frage wieder einmal vertragt. Eingerichtet wurde die Verhandlung durch den Bericht des Holländers Belaerts. Es folgte eine kurze Erklärung Jolietts und dann die endlose Rede von Woldemaras. Sie gliederte in folgenden Ausführungen: Litauen wolle jede Konzession machen, die möglich sei, wenn es nur damit nicht in irgendeiner Form auf Wilna verzichten oder die Zugehörigkeit Wilnas zu Polen in irgendeiner Form anzuerkennen scheine. Polen wolle aber gerade das erreichen, daß es einmal sagen könne, Litauen habe in irgendeiner Weise noch so bedeutungsvollen Einflussfrage ein polnisches Wilna anerkannt.

Reichsanzler Müller spricht.

Aber nicht von der Räumung.

Zu Beginn der Freitagnachmittagssitzung der Völkerbundversammlung hielt Reichsanzler Müller seine mit Spannung erwartete große Rede. Wer indessen erwartet hatte, daß der Reichsanzler darin auch die Räumungsfrage berühren werde, sah sich enttäuscht.

Zu Beginn seiner Ausführungen wies der Reichsanzler noch einmal auf die Grundlinien der deutschen Außenpolitik hin und forderte unter stärkstem Beifall der Versammlung, es dürfe kein anderes Gesetz geben als das der friedlichen Verständigung und des friedlichen Ausgleichs. Redner behandelte dann kurz die Bedeutung der Unterzeichnung des Kriegsabschlußpaktes und mahnte dabei die Staatsmänner, dies eingedenkt zu sein, daß die breiten Massen der Völker immer für eine wirkliche Achtung des Krieges sorgen. Es genüge aber nicht, den Krieg gegen den Krieg vorzubereiten. Es läne vielmehr darauf an, die Kriegsursachen zu beseitigen und den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Von diesen Errungenschaften seien übrigens auch die deutschen Vorschläge an den Sicherheitsausschuss dargestellt gewesen.

Der Reichsanzler sah dann auf die Abrüstung selbst zu sprechen, zeigte den läufigen Verlauf der bisherigen Abrüstungsverhandlungen an, betonte, daß man bisher niemals über vorbereitete Abrüstungsbewilligungen hinausgekommen ist und bemerkte dabei mit vollem Recht, angeföhrt dieser Sachlage dürfe sich der Völkerbund nicht mehr mit bloßen Hoffnungen begnügen. Er müsse ausdrücklich erklären, daß ihm der Stand der Abrüstung mit ernster Sorge erfülle. Der Entwurfung Deutschlands müsse die allgemeine Abrüstung folgen. Ob man von Abrüstung oder nur von Rüstungsbeschränkung sprechen wolle, sei nebenstehend, weil jeder wisse, woran es ankomme. Es sei besser, vorhandene Grenzen offen auszusprechen, statt sie auf diese oder jene Art zu verschleiern. Ein Verzagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage müsse von bedrohlichen Folgen begleitet sein. Der Völkerbund dürfe deshalb nicht an der Abrüstung scheitern. Es dürfe nicht dahil kommen, daß der Aufsicht, die die Menschheit mit der Errichtung des Völkerbundes genommen habe, in einer Abrüstung verwandelt werde, weil sonst das Vertrauen unwiderbringlich dahin sei.

Die Ausführungen des Kanzlers, die von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden, schlossen mit einem Appell, die Abrüstungsarbeiten beschleunigt zum Abschluß zu bringen.

Für Einberufung d. Abrüstungskonferenz.

Appell des Reichsanzlers an den Völkerbund.

Bei der Kritik der Berichterstattung der Abrüstung sprach Reichsanzler Müller noch folgendes aus:

Es liege auf der Hand, daß ein Land wie Deutschland, das völlig entwaffnet worden sei, den bisherigen Misserfolg der Abrüstungsdebatte besonders stark emp-

Bettfedern

Bettstellen u. Matratzen
Patentboden / Ruhebetten
Watte- und Daunen-Steppdecken
Berlin C, Stadtbahnhof Börse

Graeffer

finde, ein Volk, das mit seiner vollen Entwicklung eine Leistung ganz außerordentlicher Art vollbracht habe. Dieses Volk sehe, daß es trotzdem aus dem geingängigsten Anlaß von gewissen Stimmen des Auslandes mit den schwersten Verdächtigungen und Vorwürfen überschüttet werde. Gleichzeitig müsse es aber feststellen, daß andere Länder den Ausbau ihrer militärischen Mittel ungehemmt fortführen, ohne dabei einer Kritik zu begegnen.

Die Entwicklung Deutschlands dürfe nicht länger als einseitiger Alt der dem Sieger des Weltkriegs in die Hand gegebenen Gewalt dastehen. Es müsse endlich zur Erfüllung des vertraglichen Vertrages kommen, daß der Entwicklung Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachholen solle. Es müsse endlich der Artikel der Satzung zur Durchführung gelangen, in dem dieses Versprechen zu einem Grundprinzip des Völkerbundes gemacht werden ist. „Auch richtige Freuden“ an die Bundesversammlung das dringende Erwußen“, so erklärte der Kanzler dann wörtlich, „ist endgültig über die Einberufung einer ersten Entwicklungsplattform schluß zu werden und Vorsorge dafür zu treffen, daß die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr unverzüglich zum Abschluß gebracht werden.“

Der Flugzeugabsturz bei Forchheim.

Die Ursache der Katastrophe.

Über den tragischen Flugzeugabsturz bei Forchheim im Oberfranken, bei der der Pilot Major a. D. Bander und zwei Fluggäste den Tod fanden, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Arbeiter bemerkten, wie das von Norden kommende Verkehrsflugzeug den Strecke Hannover-Erfurt-München plötzlich schwankte und im nächsten Augenblick aus etwa 200 bis 300 Meter Höhe

entfiel und zu Boden stürzte.

Das Flugzeug bohrte sich mit der Propellernarbe tief in den Boden. Der zerstörte Propeller lag etwa 200 Meter abseits der Bruchstelle der Maschine.

Die drei Insassen, der Flugzeugführer Bander und die beiden Passagiere, ein Kaufmann Haug aus Ebingen in Württemberg und Student Weider aus München, waren sofort tot; ihre Leichen konnten nur mit Mühe aus den Trümmern des Flugzeugs geborgen werden.

Von Forchheim hat sich sofort eine Untersuchungskommission nach der Unglücksstelle in der Gemarkung Heroldsdorf begeben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Bruch eines Kurbelwellenzapfens und der dadurch hervorgerufene plötzliche Schlag die Zerstörung des Propellers zur Folge hatte.

Ein Splitter zertrümmerte die Tragfläche und verursachte den sofortigen Absturz.

Das Flugzeug war ein einmotoriger Holler-Eindecker, eine Verkehrs-Maschine der Deutschen Luft Hansa für 5 Personen.

Der bei dem Unglück ums Leben gesommene Pilot Major a. D. Bander war einer unserer bewährten Offiziersflieger der Kriegszeit, der bereits seit 1912 als Beobachter, seit 1913 als Flugzeugführer fungierte. Er gehörte zu dem ersten Kampfgeschwader und war im Kriege Führer der Jagdstaffel Nr. 1. Nach dem Kriege war er bei der Deutschen Luftstreitkräfte tätig und übernahm dann, nach Gründung der Sportflugzeuggesellschaft, die Sportschule Hannover. Später war er der Leiter der Verkehrsfliegerei Schleißheim und flog seit Anfang dieses Jahres als Pilot auf den süddeutschen Strecken der Luft-Hansa.

Bander stand, ebenso wie der verunglückte Kaufmann Haug, in den vierziger Jahren, während der Münchener Student Weider 20 Jahre alt war.

Bolanowski war mit 300 000 Franken versichert.
Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der Unterdirektor der Luftverkehrsgeellschaft, der zusammen mit dem französischen Handelsminister in einem Flugzeug dieser Gesellschaft tödlich verunglückte, Bolanowski ohne dessen Wissen vor dem Flug mit 300 000 Franken versichert.

Ein russisches Flugzeug verschollen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die am 19. August auf Kamtschatka zu einem Fluge nach Leningrad mit dem Flugzeug „Sowjetrussischer Norden“ gestarteten russischen Flieger an der Nordküste Sibiriens verschollen. Die Suche nach den Fliegern blieb bis jetzt ergebnislos.

Die Besatzung des „Graf Zeppelin“.

Dr. Edener wieder Führer des Luftschiffes.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist die Besatzung des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ jetzt endgültig festgestellt. Sie wird insgesamt 39 Mann betragen gegen 28 bei L. S. 126. Die Verstärkung hat darin ihren Grund, daß für die großen Fahrten des neuen Luftschiffes dreifache Abstößung nötig ist, während man bisher mit doppelter Besatzung auskommt. Die Hälfte der Besatzung besteht aus neuen Leuten, die gleichsam als Nachwuchs herangebildet werden, während die übrige Besatzung bereits Fahrten hinter sich hat und auch die Amerikafahrt mit L. S. 126 mitmachte. Führer des Schiffes ist wieder Dr. Edener. Das seemannschaftliche Personal und das Maschinenteam beträgt je 19 Mann.

Die „Los Angeles“ in Sturmgefahr.

Das amerikanische Zeppelin-Luftschiff „Los Angeles“, das vom Lakehurst nach Virginia aufgestiegen war, mußte umkehren, da es sonst in einen Sturm hineingeraten wäre. Das Luftschiff überflog frühmorgens Conecuh Island und dann Albany. Es wurde zuletzt um 11 Uhr gesichtet und hat seinerlei Funkmeldungen ausgesandt.

Erdrutsch im Bernsteinwerk.

Zwei Arbeiter von den Erdmassen erdrückt.

In dem staatlichen Bernsteinwerk Balmniden an der jämischen Küste in Ostpreußen hat sich eine schwere Erdrutschkatastrophe zugestochen. In dem Baggerfeld bei Baggermühle lösten sich plötzlich größere Erdmassen und stürzten 40 Meter tief ab, wodurch ein Feldbahnhang, bestehend aus Lokomotive und 15 Wagen mit der Besatzung in die Tiefe gerissen wurde. Ein

Autofahrer und 5 Arbeiter wurden verschüttet. Der Autofahrer und ein Arbeiter konnten nicht mehr lebend gerettet werden. Die vier anderen Rettungshelfer haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Über die Ursachen des Unglücks steht noch nichts Genaueres fest, doch nimmt man an, daß die Erdmassen durch Untersetzung gelockert worden sind.

Modernisierung der Landstraßen.

Forderungen des Deutschen Landkreistages.

Am Donnerstag trat in Rositz der Deutsche Landkreistag zu seiner Haupttagung zusammen, an der über 100 Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Im Vordergrund der Verhandlungen standen die aktuellen Fragen des Strafengesetzes, seiner Finanzierung und der damit verbundenen Kostenaufbringung. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Deutschen Landkreistages Dr. v. Achernbach und Aussführungen von Professor Knipping-Darmstadt und Ministerialrat Dr. Ing. Speck Dresden betonte der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. v. Tempel, daß eine gesetzliche Regelung der Aufbringung der Unterhaltungslast für den Straßenbau zur Zeit deshalb unzweckmäßig sei, weil ein Finanzausgleich von Dauerwirksamkeit im Moment nicht zu verwirklichen sei. Der Bau von Nur-Autobahnen könne bis auf Weiteres nur als kurze Umgehungsstrecke in Angriff genommen werden. Seine Anfangsmaßnahme sei erst möglich, wenn das obige Strafengesetz automobilisiert geworden ist. Die Kraftfahrzeugsteuer als zweite Steuer müsse so gestaltet werden, daß nicht wie hier und dort die Kosten der Unterhaltungslast der Straßen mit nur $\frac{1}{10}$ aus dem Kraftfahrzeugsteuer und mit $\frac{1}{15}$ aus allgemeinen Kreissteuern gedeckt werden müssen. Eine gerechte Lastenverteilung zugunsten des flachen Landes müsse hier Platz greifen.

Die Aussprache förderte, da in ihr Erfahrungen aus dem ganzen Reich und aus den verschiedensten Verhältnissen heraus verwertet wurden, reichliches Material zutage.

In der am Freitag fortgesetzten Verhandlung nahm zunächst Ministerialrat Dr. Stappenhorst vom Reichsverkehrsministerium das Wort. Er führte u. a. aus, daß zur Zeit an die Schaffung einer Reichsstrafenverwaltung nicht im entferntesten zu denken sei. Das Reichsverkehrsministerium sieht auch auf dem Standpunkt, daß die Errichtung von Nur-Autobahnen vorläufig nicht dringend notwendig sei. Es sei zweckmäßiger, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die bestehenden Straßen zu verbessern und dem modernen Verkehr anzupassen.

Nachdem noch einige weitere Redner in der Aussprache das Wort ergreifen hatten, stand der Standpunkt der Versammlung seinen Riederschlag in einer

Entscheidung.

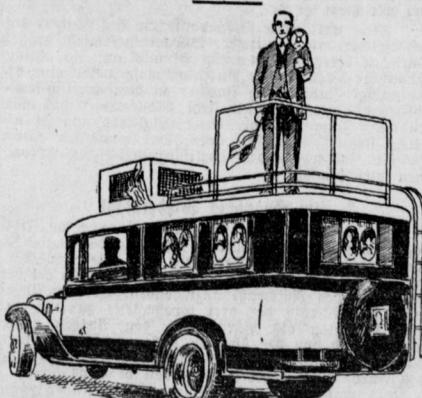
in der die schnelle Anpassung der deutschen Landstraßen an den modernen Verkehr unter Zurückstellung des Baues von Nur-Autobahnen gefordert wird. Weiter wird die Bereitstellung erhöhter Mittel gefordert, die nicht wie bisher aus allgemeinen Steuern, sondern in größerem Maße der Kraftfahrzeugsteuer und aus Anleihen, auch Auslandsanleihen, zu entnehmen seien. Die Kraftfahrzeugsteuer sei in eine reine Benutzungssteuer umzuwandeln. Wirksame Beschränkung des Fahrzeuggewichts und Vorschriften über Bereifung der Kraftfahrzeuge zur Schonung der Straßen seien nicht zu entbehren.

Angestellte als Protokollführer.

Ihre strafrechtliche Verantwortlichkeit.

An die Meldung von den Indiskretionen der Protokollführerin in der Stinnes-Unterhöhung in den einzelnen Blättern die Bemerkung gefügt worden, daß diese Angestellte im Gegensatz zu einem Beamten im Falle der Verstüppung des Verdachtes keine nennenswerte Strafe zu erwarten habe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu erfährt, trifft diese Annahme nicht zu.

Angestellte, die zur Protokollführung bei gerichtlichen Vernehmungen herangezogen werden, besitzen innerhalb der Beamtenenschaft, als die Führung gerichtlicher Protolle zu den Ausgaben der Urkundsbeamten der Geschäftsbüros bei den Gerichten gehört. Sie gelten daher insofern ohne weiteres in strafrechtlicher Hinsicht als Beamte im Sinne des § 339 des Reichsstrafgesetzbuches. Bei Vergehen im Amt unterscheiden daher folche Angestellte den gleichen strafrechtlichen Bestimmungen wie Beamte.



Neuartiger Nedner-Autobus für die amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

Das vorliegende Bild zeigt den Präsidenten des republikanischen Nedner-Komitees John Tilson auf der Nednertribune des Autobusses, der bei den Präsidentschaftswahlen in New York verwendet wird. Das Auto trägt an allen Seiten die Bilder der republikanischen Kandidaten, für den Nedner oben eine Nednertribune, Verstärker-Berichterstattungen, Relais-Fernsender-Ausrüstung und Film-Apparat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. September 1928.

* Der Reichspräsident in Westpreußen. Reichspräsident von Hindenburg traf Freitag vormittag 8.18 Uhr im Sonderzug auf dem Bahnhof Rosenberg (Westpreußen) zu dem privaten Besuch seines Gutes Neudeck ein. Der Reichspräsident wurde zunächst von seinem Gastgeber, dem Kammerherrn von Oldenburg-Janischau, begrüßt. In den geschmückten Straßen bildeten die Vereine und die Schuljugend Spalier. Der Aufenthalt des Reichspräsidenten durfte bis zum Donnerstag nächsten Woche dauern.

* Gegen die Ausplunderung deutscher Soldatengräber in Frankreich richtet sich eine Gingabe des „Schiffahrerbundes“ an das Auswärtige Amt. Es ist festgestellt worden, daß — besonders am Douaumont-Tourismus über das Schlachtfeld schlendern, um Gebeine und Totenschädel auszubuddeln und als Andenken mitzunehmen. Ein argentinischer Reisebüro soll sich nach holländischen und amerikanischen Zeitungsmeldungen diese „Konjunktur“ sogar dadurch zunutze gemacht haben, daß die Teilnehmer ihrer Touren mit Spaten ausstatten. Da man annehmen kann, daß die französischen Soldatengräber die Ausplunderung französischer Soldatengräber zu hindern wissen werde, kann es sich nur um Uebelbleibsel deutscher Gefallener handeln.

* Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressebrief mitteilt, begibt sich der preußische Justizminister Dr. Schmidt nach Salzburg, um dort an den Verhandlungen des Deutschen Juristentages vom 12. bis 15. d. M. teilzunehmen.

* Berlin. Zum Fall Tatubowski veröffentlichte die „Aga für Menschenrechte“ eine Erklärung, in der es zum Schluß heißt: „Durch seine Erklärung der Regierung von Wedelburg-Strelitz wird sich die „Aga für Menschenrechte“ hinderlich lassen, den Kampf um die Wahrheit und die Söhne des Falles Tatubowski weiter zu führen.“

* Berlin. Wegen des Streites im Reichsbanner um die Beteiligung an dem Hindenburgmarsch hat das demokratische Parteimitglied, Rector Hermann, den seit Gründung des Reichsbanners innegehabten Vorstand des Reichsbanners vor einigen Tagen niedergelassen. Auch der zweite Vorsitzende, Frey, soll ein Amt zur Verfügung gestellt haben.

Auslands-Rundschau.

Die verlorenen Diplomateniegel.

* An der ungarisch-rumänischen Grenze ereignete sich ein Zwischenfall, der ein diplomatisches Radspiel haben dürfte. Ein Beerdigungsinstitut brachte auf einem Automobil die Leiche des in Klausenburg verstorbene ungarischen Konsulatsdirektors Richard Götzhorn an die Grenze, um sie nach Sünftrich zu befördern. Die Leiche befand sich in einem mit diplomatischen Siegeln der ungarischen Gesandtschaft in Bukarest verschlossenen Sarg. Die rumänischen Grenzbeamten nahmen an der ungarischen Flagge, in die der Sarg gehüllt war, Anstoß. Sie rissen die Fahne weg, erbrachten die diplomatischen Siegel und öffneten den Sarg, indem sie den Verband aussprachen, daß er schmuglernde enthalte. Die ungarische Regierung wird wegen Verlegung der Siegel in Bukarest vorstellen.

* Titana. Die Krönung Ahmed Bogus ist auf den 28. November, den Tag des albanischen Unabhängigkeitstages, angelegt worden. Sie wird in Krusa, der ehemaligen Hauptstadt der Slawenbergs, stattfinden.

* London. Wie von einem Teil der englischen Presse veröffentlichten Berichte, nach denen dem Botschafter Bogus folgen und die Türkei in ein Königreich verwandeln wolle, werden von der türkischen Gesandtschaft in London als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

* London. Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, General Hassan Temsik Pasha, ein Veteran Konflikt, ist am Donnerstag abend während einer Autofahrt durch Paris an Herzschlag plötzlich gestorben.

Die Herbstmanöver der Reichswehr.

Der zweite Teil der ostpreußischen Manöver.

Der zweite Teil der ostpreußischen Manöver begann Dienstag früh mit Operationen der rotierenden Truppen, und zwar des Infanterieregiments 3, dessen erster Bataillon bei Sotilken und das zweite bei Tschudin in Stellung gingen, während das dritte bei Baranien in Reserve blieb, um den von Norden gemeldeten Gegner anzugreifen. Die blauen Truppen hatten am Donnerstag früh mit dem Infanterieregiment 1 die Höhen von Charlottenberg erreicht und wollten von dort aus zusammen mit dem Infanterieregiment 2 den von Süden kommenden Gegner angreifen. Inzwischen ging eine Meldung ein, nach der der feindliche Kavallerie im Osten von Margrabowen über Komahlen nach Norden vorstiege und die Flanke der blauen Truppen bedrohte. Daraufhin wurde ein Bataillon des Infanterieregiments 2 zur Flankensicherung gegen die Kavallerie die Hauptkräfte der blauen Truppen in ihrem Angriff nach Süden. Es gelang den Reitern einige Vorstöße u. a. die Befestigung der Seeser Berge. Bei diesem Stande wurde um 1 Uhr das Ganze hält geblasen, und es trat eine zweistündige Pause ein, nach der das Gescheit fortgesetzt wurde. Hierzu wurde ein teilweise Truppenaustausch und ein Führerwechsel vorgenommen. Am Kreuz auf den Höhen bei Charlottenberg nahm der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, teil.

* Die Manöver zwischen Angermünde und Prenzlau.

Am Freitag bezogenen die Manöver der dritten Division zwischen Angermünde und Prenzlau. An den Manövern nehmen sämtliche Formationen der dritten Division teil und außerdem noch Teile der zweiten Division. Am Freitag und Sonnabend handelt es sich zunächst um größere Gefechtsübungen innerhalb der dritten Division. Am Montag und Dienstag werden dann die Übungen im Divisionsverband stattfinden. Die Übungen am 7. und 8. leitet der Artillerieführer III. Generalmajor Borens.

Amtsbezirk Birkenwerder

Elternbeiratswahl in Birkenwerder.

Die am 9. Juni gestaltete Elternbeiratswahl für unsere Volksschule ist sehr ungünstig verlaufen. Am morgigen Sonntag werden nun die Eltern hoffen, die Erziehungsberechtigten von Schülern an die Wahlurne herantreten, um noch einmal den Elternbeirat für eine zweijährige Periode zu wählen.

Der Elternbeirat soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen und den Eltern, wie der Schule die Arbeit mitzuteilen und den Einfluss aufstrebender Gedächtnisse. Er legt sich nur aus Vertreter der Elternschaft zusammen. Die Elternbeiräte sind in geheimer Verhältnisstimmung zu wählen. Auf je 50 Kinder der Schule entfällt ein Beiratsmitglied. Ein Elternbeiratsmitglied scheidet aus, wenn sein Kind die Schule verlässt. Das Mitglied wird durch den nächsten Kandidaten seiner Eltern ersetzt. Der Schulleiter beruft 8 Tage nach erfolgter Wahl die neuen Elternbeiratsmitglieder, die unter sich den Vorliegenden und die übrigen geschäftsführenden Personen bestimmen. Am übrigen wird der Elternbeirat im Bedarfsfalle zu Sitzungen geladen, jedoch mindestens einmal im Halbjahr. Außerordentliche Sitzungen müssen auf Antrag der Lehrerkonferenz der Schule oder $\frac{1}{2}$ der Beiratsmitglieder konstituiert werden. Bei Handhabung von Einzelfällen können andere Persönlichkeiten, deren Teilnahme dienlich erscheint, zugelassen werden. Stimmrecht steht ihnen aber nicht zu. Wichtigste persönliche Angelegenheiten sind als vertraulich zu bezeichnen und werden nicht erörtert.

Die Tätigkeit des Elternbeirats ist beratender Natur. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulaufgaben und die körperliche, geistige und seelische Ausbildung der Kinder beziehen und über den Einzelfall von allgemeinem Interesse sind. Der Elternbeirat beruft auch in Verbindung mit dem Lehrkörper Elternversammlungen ein, um wichtige Fragen durch Vorträge und Aussprachen sicher zu stellen. In die Niederschriften, soweit sie nicht vertraulicher Natur sind, können sämtliche Eltern und Lehrer Einträge nehmen. Die Bedeutung des Elternbeirats haben wir bereits in früheren Artikeln an zahlreichen Beispielen gezeigt.

Wer ist nun wahlberechtigt? Das Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher die Schule besuchenden Kindern zu, und zwar sowohl den Eltern als auch den Württembergern, ferner den Adoptiven und Stepfkindern, die ein Studium dauernd und in wesentlichen unentgeltlich erzielen. Die Mitglieder des Lehrkörpers haben, wenn ihre Kinder die Schule besuchen, dasselbe Recht wie alle anderen Eltern.

Die Stimmzettel müssen eine Kandidatenliste genannt bezeichnen und werden mit dem Umschlag im Wahllokal abgegeben. Abgabendate und -ort andere als die beläufigen Vorlesungsstunden lautende Wahlzettel sind ungültig. Stimmenabgabenden werden nicht gestattet. Gegen die Wahl, deren Ergebnis sofort in öffentlicher Sitzung festzuhalten und bekanntzugeben ist, kann innerhalb zweier Wochen Einpruch erhoben werden.

In Birkenwerder stehen am Sonntag zwei Vorlesungen zur Wahl. Der Spartenanlass der sozial-politischen Liste ist Herr Fritz Hagemann, der der Liste Schulanwalt Herr Wilhelm Goetz. Gewählt wird in der Zeit von 8 bis 13 Uhr im Volksschulhaus.

* Die Birkenwerder Schwäne vor dem Kurbelkasten. Errichteten da dieser Tag einige Männer, bewaffnet mit Rama und sonstigen Kurbelinstrumenten. Sie leiteten ihre Schritte zum Boddensee, schwimmen hier ein schönes Watt, und schon waren unsere Schwäne im Watt getrieben. Auf die Frage, wogegen sie die Akzessionen "getötet" hatten, wurde geantwortet, daß die Bilder für "Aida"-Klamotten Verwendung finden würden.

* Zur Einweihungsfeier im "Bergschloß", die heute abend vor sich gehen wird, hat auch Herr Overnauer Guisad Bomblat seine Mitwirkung zugesagt. Die volalen Darbietungen des Herrn Bomblat sowie die Instrumentalvorleistung der Kinderkapelle werden der Einweihungsfeier eine ganz besondere Note geben.

* Der amtliche Wertpreis für die kommende Woche beträgt 32 Pfennige je Liter.

Bergedorf. Der Männergesangsverein "Großlich" hielt am letzten Donnerstag seine alljährliche Monatsversammlung ab. Einleitend gratulierte der Vorsitzende einigen verdienten Sangemeindern zu gebrauchten Geburtstagen, unter ihnen einen der Mitbegründer des im 49. Jahre feiernden Vereins, Herr Otto Sybys, der das Fest des 70. Geburtstages feiern konnte. Nach dem Bericht und der Genehmigung der Richterheit von der Augusttagung hatte der Verein über einen Antrag des Vorstandes abstimmen. 3 häufige Mitglieder, die obendrein mit ihren Beiträgen im Rücken waren, auszuschließen. Da im Gelangenvorstand mehr als in jedem Verein eine gewisse Disziplin unumgänglich notwendig ist, beschloß die Versammlung den beantragten Ausschluß. Sie nahm jedoch den Bericht der Kassenprüfer über eine vorgenommene außerordentliche Revision der Kasse entgegen, die Bücher, Belege und Kassenbefund in Ordnung gefunden hatten. Kreieren Raum nahm eine Aussprache über die während der letzten Übungskunden beobachtete Unterstelllosigkeit vieler Mitglieder ein. Man erwog, den schriftlichen Brauch, von unentstehlich bei den Übungskunden fehlenden Mitgliedern Strafzettel einzulegen, wieder einzuführen. Man erwog das Fünf und Biber und einige für leichtlich in dem Bericht, in Zukunft diejenigen alten Mitglieder, die dreimal hintereinander unentstehlich bei den Übungskunden festgestellt wurden, aus der Liste des Vereins zu streichen. Dagegen folgte der beliebte Punkt Beitragsabgabe, der von einem weniger schmerzlichen: "Wettbewerblichen Beleidigung" abgelöst wurde.

Bergedorf. Der Siedlerverein hält heute Sonnabend bei Gastwirt Ranzau am Bahnhof eine Versammlung ab.

Amtsbezirk Schönfließ

Berantwortlicher Schriftsteller für den Amtsbezirk Schönfließ:
Alphon Gloga, Bergfelde, v. Weltmeierstraße 25.

* Der Nachdruck unserer Originalberichte ist ausdrücklich nur mit Quellenangabe gestattet.

* Die Zahl der Bewohner hat sich in der abgelaufenen Woche etwas erhöht; sie beträgt jetzt 27.

* Den Sanitätsdienst versehen am morgigen Sonntag die Herren Wagner, Ahornaler, und Gartenschläger, Mühlendorfer Straße.

* Bei den Ausschreibungen über den Schulbausausbau erkannten wir, daß die Angebote unserer Bergfelde-Unternehmen nicht wesentlich über den niedrigsten Offerte einer Hohen Neuendorfer Firma liegen. Schön wäre es ja, wenn die Ausführung des Schulbaus aus einem Bergfelde übertragen würde. Leider sind die Aussichten dafür nicht gerade günstig. Es haben sich noch andere Stellen ein Wörchen mitzureden. Die endgültige Vergabe der Arbeiten dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Einem Nachbarblatt ist in der Umarbeitung unseres Berichtes informiert ein Irrtum unterlaufen, als es unsre Verlautbarung, die Arbeit würde wahrscheinlich nach Hohen Neuendorf fallen, als vollendete Tatsache hinfestete. Wir werden gebeten, diese Melbung des Nachbarblattes in unseren Spalten zu berichtigten.

* In Strafenspernung. Wie wir in unseren Berichten über die Strafensperlungsarbeiten berichteten, ist vor einigen Tagen die August-Müller-Straße vom Dammtor bis zur Strafenentzerrung Bergfelde-Hohen Neuendorf gesperrt worden. Nummehr gibt der Landrat bekannt, daß die Kreisstraße von Stolpe nach Bergfelde von km 0,0 an der Brücke über die Oker bis Darmstadt bis km 2,4 wegen Neufüllung der Steinbrücke von sofort ab bis zum 26. September d. J. für jeden Verkehr gesperrt wird.

* Auf dem Tennisplatz wird am morgigen Sonntag wieder reiner Spielbetrieb herrschen. Gilt es doch, den Lauf der einzelnen Konkurrenz ein gut Eß vorworts zu bringen. Ein Damen-Einzelspiel mit Vorlage wird morgen wahrscheinlich die Entscheidung fallen. Den beiden sehr wertvollen Preisen zugedacht, die im Schauspiel des National- und Deutschen Theaters von Paole, Blitzen und Wilhelmsstraße, zur Belebung liegen. Man sieht dort Potale, Höfli, Nadeln aus

Millionenerben in Birkenwerder.

Amerika! Und wir sind im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der unbegrenzte Möglichkeiten auch in pemphater Beziehung. Der Vater von amerikanischen Erbschaften, die in diese oder jene Familie fallen. Noch öfter hört man aber den Stoßseufzer: Ach, hätte ich doch nur einen reichen Dollaranteil in Amerika. Heute ist es ja auch nicht mehr so leicht, in Amerika auf einen grünen Zweig zu kommen. Aber früher soll es anders gewesen sein. Ja, die gute, alte Zeit!

Zieht hervor im Odenwaldkreis Groß-Umstadt im schönen Hessenland unweit Darmstadt und Frankfurt a. M. groß: Aufzucht. Es darf den Kampf um eine Erbschaft von nicht weniger als 174 Millionen Dollar, den großen Grundbesitz gar nicht mitgerechnet, eröffnen. Und warum, das sei hier ergäßt.

Am 5. November 1779 wurde dort als jüngster Sohn eines Bauernfamilie ein Johann Nikolaus Emmerich geboren, den das Auswandererleben schon in jungen Jahren nach Amerika trieb. Zusammen mit einem Landmann Altor aus Waldorf bei Mannheim kaufte er von den Rothäuten Pelze, die sie weiter nach England verkaufen. Die Firma wuchs, konnte eigene Schiffen beschaffen und große Laderäume erwerben. Altor wurde der Stammmutter einer der reichsten Familien der Welt und zugleich der Gründer des Biggetabaksfabrik Waldorf-Aloria.

Beleagter Johann Nikolaus Emmerich übertrug nun, da er kinderlos war, seinen zwei Dritteln der Firma betragenden Vermögensanteil an den Teilhaber Altor. Er starb dann im Jahre 1816. Altor soll nach neunzig Jahren das Erbe Emmerichs an die Hinterbliebenen ausgaben.

Zur vergangenen Jahre sollte nun eine Trinity-Church in New York verkaufen werden. Das konnte aber nicht geschehen, weil die Grundstücke die Kirche sonst Gründ und Boden als Eigentum eines Emmerich auswiesen. Und jetzt ist das, was bisher nur in einzelnen Häusern schwelte, zu einer hellen Flamme geworden.

Bei den Nachfrager stieg man nun auch auf den Johann Nikolaus Emmerich aus Groß-Umstadt. Im Laufe der langen Zeit sind aber mehrere Emmerich nach Amerika ausgewandert. Und als im Mai 1927 eine amerikanische Zeitung die Nachricht brachte, gründete in Chicago eine Familienvereinigung, die die Rechte auf den Grund und Boden der Trinity-Church und auf die Hinterbliebenen des Johann Nikolaus Emmerich aus Groß-Umstadt geltend machen. Man will auch ein verstaubtes, handchriftliches Testament gefunden haben. Wie kann es gelagert, schägt man allein das Vermögen in Amerika auf über 174 Millionen Dollar.

Auch in Deutschland hat sich eine Emmerichsche Erbschaftsvereinigung, die sogar in verschiedenen Orten Zweigstellen unterhält, gebildet. Jeden Tag bringt die Post dieser Erbschaftsvereinigung Stücke von Briefen aus nah und fern, aus allen deutschen Gauen. Immer mehr Leute verwandeln sich zu Emmerichs, zu Ostels, zu Untels, Tanten, Nichten, Eltern, Geschwisterkindern, zu Kindern der Geschwisterkinder und zu angeheirateten Schwestern der Kinder und der Geschwisterkinder. Da werden alte Emmerichs, Kirchen- und sonstige Aufzeichnungen geworfen. Stammbäume entstehen, die an Ausmaßen große Generationsstammbäume übertragen. Ja, die Emmerich waren ein großer Stammbaum, sagt der Vorlieger vom Stolz, in Groß-Umstadt. Schon die Bilder des Johann Nikolaus hatten bis zu neun Kindern, und die Kinder wiederum, und so geht es fort und wächst in Hunderten von Seiten und Zweigen durch die Jahrzehnte.

Warum nun die ganze Aufzettelung dieser Geschichte von Groß-Umstadt, wird sich mancher Vater fragen. Mancher Vater wird schon darauf gekommen sein, daß wir auch einen Emmerich als Birkenwerder Einwohner eingetragen haben. Und zwar die Familie Emmerich in der Ahornallee.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Silber, geschliffene Dolche mit silbernem Band usw., kurzum zahlreiche kostbare erste, zweite und Schiedsrichter-Preise.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Intendant-Annähe Buchhandlung W. Holtzbecker, Berlinerstraße 40.

* Die Ausbauarbeiten an unserem Bahnhofsvorplatz sollen nun allmählich ein schnelleres Tempo annehmen. Erfreulicherweise ist man im Gegenzug zu der Schadensentlastung des übrigen Teils der Straße dazu übergegangen, hier die Bürgersteig mit Mosaikplatten zu verlegen. Hoffentlich werden nun baldlich bald die geplanten Kundenläufe aufgestellt, um damit endlich die Neugestaltung des Platzes zum vorsichtigen Abschluß zu bringen.

* Die Kilometersteine in der Oranienburger Straße sind seit einiger Zeit mit Plakaten umhüllt worden. Diese Maßnahme kann im Interesse der armen Fußgänger bei der geradezu nicht geringen Bedeutung der Straße und dem starken Scheinverkehr der jahrtreuen Autos nur mit Freuden begrüßt werden.

* Der Stahlhelm-Brauereibund hielt am Freitag abend im "Schwarzen Adler" seine Versammlung ab, die anlässlich der 100-Jahrfeierlichkeit sich eines ausgezeichneten Beispiels zu erfreuen hatte. Die Bierkugeln der Ortsgruppe, Frau Brink, die die Mitglieder und Gäste herzlich willkommen und gab insbesondere ihrer Freude Ausdruck, anlässlich dieser Feier an alle der verhinderten Bierfesten des Gaues Berlin Gregor-Bavontus beigebracht zu können. Nach dem Gott grüß dich, von der Singbar der Gruppe Henningsdorf vorgetragen, hielt Frau Gregor die Feierrede. In festlicher Weise gab die Niederlin einen historischen Rückblick über die Entwicklung unseres Bierlandes, beginnend mit dem austretenden Brandenburg bis zur Zeit jetzt, um sodann darauf hinzuweisen, daß besonders Christenglauben, Bierlandeskunde und Jugendzeichnung die Grund- und Capitale des nationalen Gedankens wären. Auf die Bedeutung des von den Damen der Gruppe geführten Banners einging, überdug, sie dieses der Bierfesten der Ortsgruppe mit dem Weihespruch: "Per aspera ad astra". Festlich erlangt dann das Bundesfest. Im Anschluß daran ermahnt Frau Gregor in ernsten, eindringlichen Worten die zu Bierfestlichen, sich setzt der Bierfesten ihres jetzt je leistenden Handelshofes bewußt und zwingt Bierkugeln der Singbar, Delikatessen und sonstige Biertrags trugen dann zur Verwollständigung des Programms bei. Gestillt dieß dann bei einem Tanzchen der Jugend noch längere Zeit beisammen.

Berliner Nachrichten.

* Das Ende einer Tragödie. Vor einiger Zeit hatte in der Wohnung einer Frau Bussi Uhl in der Grunewaldstraße in Berlin eine wilde Revolvenschieße stattgefunden, in deren Verlauf die Wohnungsinhaberin und ein Bogen namens Heim von dem früheren Fliegeroffizier Bese durch mehrere Revolverkugeln verwundet wurden. Bese war nach der Polizei und gab an, daß er in der Notwehr geschossen habe. Da seine Darstellung nicht widerlegbar war, wurde er auf freien Fuß gesetzt. Jetzt hat er allem Anschein nach abermals die Waffe auf seine ehemalige Freundin gerichtet. Am Nachabend zum Freitag wurde Frau Uhl in ihrer Wohnung mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Neben ihr lag die Leiche des früheren Fliegeroberleutnants Bese, der einen Revolver im Mund hatte. Wie die vorläufigen polizeilichen Ermittlungen ergaben, ist es wahrscheinlich, daß der Fliegeroberleutnant Bese im Verlaufe eines Kampfes zuerst Frau Bussi Uhl und dann sich selbst erschossen hat. — Bussi Uhl, die frühere Gräfin Fischer von Dreieck, hat s. J. durch ihre Hochzeitsfeiern viel von sich reden gemacht und war, da sie ihr die Vorstellung eines Nachbars abholte, von einem weniger schmerzlichen: "Wettbewerblichen Beleidigung" abgelöst wurde.

* Der Siedlerverein hält heute Sonnabend bei Gastwirt Ranzau am Bahnhof eine Versammlung ab.

* Auf dem Tennisplatz wird am morgigen Sonntag wieder reiner Spielbetrieb herrschen. Gilt es doch, den Lauf der einzelnen Konkurrenz ein gut Eß vorworts zu bringen. Ein Damen-Einzelspiel mit Vorlage wird morgen wahrscheinlich die Entscheidung fallen. Den beiden sehr wertvollen Preisen zugedacht, die im Schauspiel des National- und Deutschen Theaters von Paole, Blitzen und Wilhelmsstraße, zur Belebung liegen. Man sieht dort Potale, Höfli, Nadeln aus

Boden der Trinity-Church und auf die Hinterbliebenen des Johann Nikolaus Emmerich aus Groß-Umstadt geltend machen. Man will auch ein verstaubtes, handchriftliches Testament gefunden haben. Wie kann es gelagert, schägt man allein das Vermögen in Amerika auf über 174 Millionen Dollar.

Auch in Deutschland hat sich eine Emmerichsche Erbschaftsvereinigung, die sogar in verschiedenen Orten Zweigstellen unterhält, gebildet. Jeden Tag bringt die Post dieser Erbschaftsvereinigung Stücke von Briefen aus nah und fern, aus allen deutschen Gauen. Immer mehr Leute verwandeln sich zu Emmerichs, zu Ostels, zu Untels, Tanten, Nichten, Eltern, Geschwisterkindern und zu angeheirateten Schwestern der Kinder und der Geschwisterkinder. Da werden alte Emmerichs, Kirchen- und sonstige Aufzeichnungen geworfen. Stammbäume entstehen, die an Ausmaßen große Generationsstammbäume übertragen. Ja, die Emmerich waren ein großer Stammbaum, sagt der Vorlieger vom Stolz, in Groß-Umstadt. Schon die Bilder des Johann Nikolaus hatten bis zu neun Kindern, und die Kinder wiederum, und so geht es fort und wächst in Hunderten von Seiten und Zweigen durch die Jahrzehnte.

Warum nun die ganze Aufzettelung dieser Geschichte von Groß-Umstadt, wird sich mancher Vater fragen. Mancher Vater wird schon darauf gekommen sein, daß wir auch einen Emmerich als Birkenwerder Einwohner eingetragen haben. Und zwar die Familie Emmerich in der Ahornallee.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht, gehört gerade sie zur Linie der rechtmäßigen Erben. Herr Emmerich hat deshalb nicht unterlassen, ein ordnungsmäßiges Stammbuch, das bis in die frühlige Zeit zurückgeht, zusammenzustellen und dieses den in Betrieb kommenden Behörden zu übermitteln. Wie selbst könnten uns aus dem vorhandenen Briefwechsel davon überzeugen, daß die Erbschaftsangelegenheit nicht aus der Luft gefrisst, sondern tatsächlich ernst zu nehmen ist. Es ist bereits seitens der amerikanischen Vereinigung der Klageweg beschritten worden, so daß es wohl mit der Rückfrage der Erbschaftsfahne die längste Zeit gedauert hat. Trotzdem dürfen darüber wohl noch einige Jähre hinwegreichen. Aber wenn diverse Millionen in Betrieb kommen, überwindet man auch noch diese Spanne anstrengenden Wartens.

Wie aus den Dokumenten der Bickenwerder Familie hervorgeht,

Burchardt
neue
Strick-
kleider

Für die vielen Gratulationen und Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr Borgsdorf-Pinnow unsern herzlichsten Dank.

Hermann Gutschow u. Frau

Borgsdorf, den 8. September 1928.

Am 6. September, früh 5 Uhr, entschlief plötzlich nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein innig geliebter Mann, Sohn und Bruder, der Obersteuersekretär

Erich Arndt
im 36. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Gertraud Arndt,
Egmont Arndt,
Käte Kob, geb. Arndt

Berlin, Dreibrundstr. 15, den 7.9.1928.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. September, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Jerusalmer Friedhofs, Bergmannstraße 45/47, aus statt.

Gemeinnütziger Grundbesitzer n. Bürgerverein Birkenwerder

Einladung zur

Veranstaltung

am Dienstag, den 11. September 1928, 20½ Uhr, im Gasthaus Kaiser.

Tagesordnung:

1. Leute Riedelkreis; 2. Geschäftliches; 3. Neue Mitglieder; 4. Einführung des zum Vereinsvorstand bestellten Rechtsanwalts Herrn Grimm-Oranienburg; 5. Herr Rechtsanwalt Grimm spricht über Förderung der Wohnungswirtschaft; 6. Auskunft in Rechtsfragen; 7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Deck-Salon-Schiff
Sommernachtstraum

Ausschneiden!
Ausschneiden!
Die eleganten, gegen kaltes und schlechtes Wetter vollständig geschützten Salonschiffe Sommernachtstraum I und II haben diese Woche: am Montag nach

Conradshöhe

Ab Bahnhof Lehrte 2.25 Uhr, Borgsdorf 3 Uhr, Hohen Neuendorf 8.15 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 1 M., Kinder die Hälfte, unter 4 Jahren frei.

Am Dienstag nach dem

Werbelinee

Ab Havelstädte 8 Uhr, Bahnhof Lehrte 8.15 Uhr, Fahrpreis 2 M., Kinder die Hälfte. Am Dienstag nachmittag Käferkunstschau nach

Damswalde

Ab Havelstädte 2 Uhr, Bahnhof Lehrte 2.15 Uhr. Fahrpreis 1 M., Kinder die Hälfte.

Am Mittwoch nach

Neu-Boppin

Ab Bahnhof Lehrte 7.40 Uhr, Havelstädte 8 Uhr, Bahnhof Lehrte 8.20 Uhr. Fahrpreis 2 M., Kinder die Hälfte.

Donnerstag Völksfest nach dem Werbellin-See mit beiden Booten. Abfahrtzeit wie am Dienstag, Fahrpreis 1.85 M., jede Erwachsene ein Kind frei.

Am Sonnabend zum Abschiedsfest der Stimmungskapelle nach

Conradshöhe

Näheres wird noch bekanntgegeben.

Reederei Ernst Maas, Oranienburg,

(Lehrte), Luisenplatz 3, Telefon 2381.

Über Ausführung sämtlicher

Dach-Arbeiten

empfiehlt sich unter Zusicherung bester Qualität, Arbeit und fulkantester Fertigung bei eventueller Ratenzahlung

Dachdeckungsgeschäft

E. J. Jenisch, Bergfelde, Schmiedestraße 28, Tel. Birkenwerder 2344.

Burchardt
Herren-
Artikel

Existenz

Oft. Gemüse, Geflügel, 2 Bim. fr. sofort zu verkauf. (außer Sonntags). John, Oranienburg, Bernauerstraße 53.

1—2

Zimmer-Wohnung
g e f u c h t. Angebote
unter S. S. an den
Brieftal-Boten.

Neue Tanzkurse in Oranienburg

Berliner Straße 52, Waldow's Festäle beginnen Donnerstag, den 13. und 20. September, 8—10 Uhr abends. Anmeldungen an diesen Tagen von 7—10 Uhr im Lokal erbetteln. Unterricht jeden Donnerstag von 8—10 Uhr. Gelehrt werden die modernsten Tänze.

Richard Link, Lehrer der Tanzkunst
Berlin NW., Pritzwalker Straße 13. Telefon: Hansa 3180.



Gasth. j. weiß. Hirsh
Borgsdorf a. Bahnh.

Seben Sonntag

nachmittags von 4—6 Uhr:

Groß-Kaffee-Konzert

anführend Groß Ball.

Gute Küche. Geöffn. Biere.

3 neue Verbands-Legionäre

Es lädt sehr ein: O. Kube.

• Pinnow •

Am Sonntag, den 9. September 1928, findet in

Gasth. „Zum Paddenkrug“ ein Grosser Erntefest - Ball statt.

Anfang 3½ Uhr. Ende ???

Es lädt freundlich ein Joseph Jokiel.

Hilde Schwedler
Dentistin
Birkenwerder

Hauptstraße, Eingang Briese-Allee
Sprechstunden täglich von 9—12, 2—6
außer Mittwoch nachmittag.

Verreise

am 10. September auf ca. 4 Wochen. Mein Vertreter hält während dieser Zeit folgende Sprechstunden:

Dienstag nachmittag 4—7 Uhr
Donnerstag vormittag 10—1 Uhr
Sonnabend nachmittag 4—7 Uhr

Dr. Gerhard Goldbach
Zahnarzt, Birkenwerder,
Weimarer Straße 35.

Privat-Tanz-Institut

Eberhard Greiner, Tänzer an der Staatsoper.

Casino Frohnau

Beginn der neuen Tanzkurse 12. Oktober.
Prospekte und Anmeldungen Berlin W. 8, Kronenstr. 2, Merkur 283.

Prospekte im Casino erhältlich.

Badeanstalt Kurbad

Inhaber: Alfred Karow.

Oranienburg

Bernauer Straße 29.

Sämtliche med. Bäder, Wannenbäder.

Annahme sämtl. Krankenkassen.

Geöffnet täglich von 8 bis 7 Uhr.

Klavierunterricht

bis zur Konzertreihe erreichbar

Frau Ermel-Nalof
Pianistin und Klavierpädagogin
Absolventin der Akademie d. Tonkunst in München
Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 7.

Wegen Umbaus und Vergrößerung

müssen wir unsere großen Lagerbestände räumen. Es bietet sich daher jetzt die beste Gelegenheit, gediogene Möbel zu ganz besonders günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu erwerben und zwar:

Spieße, Herren- und Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel

Bedingung ist nur: baldige Abnahme der gekauften Möbel.

Möbeltischlerei

Robert Schulz

Gründet 1898

Hohen Neuendorf, Schönleierstraße 78

Lieferung durch eig. Auto überall hin

Die beiden neuesten Erdbeerarten:

Rottäpfle vom Schwerenland u. Überschleiß sind unvergleichlich, wohl schmeckend und reichtragendste Sorten. Stark, gutbewurzelte Pflanzen, davon 100 St.

3.—5 M.

Garantie: Fortsetzen!

A. Schoen, Borgsdorf

Hirsch-Allee 16.

1. Zimmer,
Küche, teilmöbl.
an kinderlose Eltern
und Dame zu vermieten.
Anfragen unter S. S.
an den Brieftal-Boten.

Junges Ehepaar sucht
Stube und Küche

Angebote unter S. S.
an den Brieftal-Boten.

Damenpelz-

Jacken 59 M.

Pelzfücke, Stuhlgarnituren,

Tragen, Wölfe,

Herrenfrag. 15 M.

hauenerregende Kreise

für alle Pelzarten.

Weitester Weg lohnend.

Wer vermietet

abstandlos leere 3—4

Zimmer-Wohnung

mit Garten, 4—6 Zim., mietet

v. Jordan, Schönbrunn

W. Berlin. Preisang.

Haus-Mädchen

m. etwas Kochkenntniß

per sofort oder

1. Oktober gesucht.

Klein, Frohnau,

Straße 99 Nr. 4.

Telefon: Regel 1731.

Sauber und billig wird

Wäsché

gewaschen.

Offerter unter S. S.

an den Brieftal-Boten.

1 Wurf reizender, junger

Zwerghunde

billig abzugeben.

A. Schoen, Borgsdorf

Hirsch-Allee 16.

1 Halbrenner,

1 Tourenmaschine,

gut erhalten, preiswert

Birkenwerder,

Franzeneck 7.

Band-Eisen

einmal gebraucht, zu verkaufen.

Briesetal-Boten Birkenw-

Sonder-Angebot

Oberhemden, weiß, mit Ba-

tist-Einsatz 3.90

Pr. Batist Oberhemd 5.90

Unterwäsche-Garnitur.

in diversen Farben 4.90

Einsatzhemden

in den neuesten Mustern von 1.95 an.

Hüte

in neuesten Formen und Farben von 3.90 an.

Dauerwäsche in grosser Auswahl.

Paul Seidel, Berlin

Friedrichstraße 104/104a,

Brünnstr. 180, 14. Weidendauer.

Indrieren heißt:

Den Kundenkreis vergrößern!

Billig!

Billig!

Billig!

Schuhe

Damen-Spangenschuhe

mit Kreppsohlen, beige, 12.50

grau, braun, 14.50, 13.50

Herren-Stiefel

Good, gedopelt,

schwarz Rindbox 12.50

Herren-Halbschuhe

schwarz und braun

11.50

10.90

Kinder-Stiefel in großer

Auswahl besonders billig.

Herren-Sportstiefel

Lederausführung, Do. pe sohle,

schwarz und braun 14.75

Sandalen

mit Kreppsohlen, Größen 35—42

4.90

CITYSCHUH

Invalidenstraße 142 — Rosenthaler Straße 33

Nähe Stettiner Bahnhof.

Täglich Eingang neuer Modelle

Billig!

Billig!

Billig!

Trauer-Drucksachen

jeder Art, wie Briefbogen in verschiedenen

Formaten, Karten, einfach Billig- bis Groß-

quartformat, Trauerbesuchskarten in jeder

Fußlänge liefern sofort zu billigen Preisen, unter Vorlegung großer Auswahl

Buchdruckerei des «Brieftal-Boten»

Birkenwerder.

Burchardt
ist
billig!

Die letzte Woche.

Am Mittwoch abend hat nunmehr in Genf die erste Fühlungnahme zwischen Reichskanzler Müller und Briand stattgefunden. Über den Inhalt der anderthalbstündigen Unterredung ist amtlich nichts mitgeteilt worden. Nach einer von deutscher Seite ausgegebenen inoffiziellen Mitteilung hatte die Befreiung „der Natur der Sache nach einem vorbereitenden Charakter. Es besteht biederseits der Wunsch — so heißt es dann —, daß weitere Besprechungen mit den Besatzungsmächten in Genf folgen.“ Der französische Bericht stellt fest, daß die „Unterhaltung“ in seinem Augenblick den Charakter einer Verhandlung gehabt habe. Besonders in der Rheinlandfrage hätte dies auch nicht anders sein können, da Briand bei jeder Gelegenheit schuf, diese Frage sei eine interalliierte und könne nicht in Abwesenheit oder ohne Zustimmung der anderen beteiligten Mächte behandelt werden. Briand selbst erklärte französischen Pressevertretern, es habe mit dem deutschen Reichskanzler Müller keine offizielle Verhandlung über die Rheinlandfrage stattgefunden. Deutschland habe aber zweifellos nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages ein volles Recht, in Verhandlungen hierüber eingetreten. Briand spricht uns also großmütig das Recht zu, über die Rheinlandfrage zu „verhandeln“, aber zu diesen Verhandlungen müssen alle Besatzungsmächte hinzugezogen werden. Frankreich vertritt sich also zunächst hinter den anderen Besatzungsmächten, offenbar zu dem Zwecke, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, damit sich Deutschland recht lange an seinem Recht, zu verhandeln, erfreuen kann.

Der tragische Tod des französischen Handelsministers Bojanowski hat das französische Kabinett veranlaßt, sich grundsätzlich für die Errichtung eines selbständigen Luftfahrtministeriums zu erklären. Als Kandidat hierfür hat sich bereits der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, angemeldet. Die Ernennung des Nachfolgers Bojanowskis im Handelsministerium und des neuen Luftfahrtministers soll in diesem ersten im nächsten Kabinettssrat am 14. September erfolgen. Tardieu kann es sich also noch überlegen, ob er wirklich ein so lebensgefährliches Ministerium übernehmen will.

Im englischen Kabinett kriselt es bedenklich; diese Tatsache lädt sich nicht mehr länger verheimlichen. Bei der Krankheit Chamberlains, die ihn nicht hindert, eine Reise nach Amerika zu unternehmen, scheint es sich um einen schweren Anfall von Amtsmüdigkeit zu handeln. Vielleicht sind auch nur gewisse konservative Kreise des Außenministers müde, der es nicht verstanden, England von der Europapolitik loszuholen. Im Falle eines erneuten konservativen Wahlausgangs erfrebt der extreme konservative Flügel ancheinend eine völlige Neugestaltung des Kabinetts mit dem Ziel, daß künftig der Ausbau des britischen Weltreichs und die Pflege eines engeren englisch-amerikanischen Verhältnisses in den Mittelpunkt der englischen Außenpolitik geschieben werde. Das würde auch erklären, weshalb die „Krankheit“ Chamberlains so bald nach dem Abschluß des englisch-französischen Flot-

tenabkommen ausgetreten ist. Denn dieses Abkommen läßt sich natürlich nicht mit der erwarteten Außenpolitik in Einklang bringen.

Die schleichende Krise, die seit dem gemeinsamen englisch-französischen Schrift wegen der Megdonierfrage in Bulgarien bestand, hat jetzt zum Rücktritt des Kabinetts Diaptschew geführt. Die Krise drehte sich hauptsächlich um die Person des Kriegsministers Woltoff, dessen Rücktritt von einem Teil der Minister gefordert wurde. Der König hat sich in diesem Streit auf die Seite Woltoffs gestellt, indem er dessen Gegner im hohen Militär durch Dekret zum Teil versetzt, zum Teil pensioniert hat. Dadurch gewinnt die Krise eine besondere Bedeutung.

König Achmed Zogu I. von Albanien steht am Ziel seiner Wünsche. Als erste Macht hat sich Italien in seiner neuen Würde erkannt, was nur bestätigt, daß es sich hier um ein abgelautes Spiel handelt. Griechenland ist alsbald den Beispielen Italiens gefolgt, es war also vermutlich mit im Komplott. Mit solchen Mitteln Zogu sein Ziel erreicht hat, darüber brachte die Wiener „Reichspost“ dieser Tage interessante Mitteilungen, die ihr aus Albanien zugegangen waren. Danach ist die ganze angebliche Bewegung unter Androhung von Kerker-, Geld- und Verbannungsstrafen erpreßt worden. In Nordalbanien herrschen Angst und Schrecken. Das Volk sei gegenüber der Säbelherrschaft, die sich der Protektion einer Großmacht erfreut, vollkommen wehrlos. — Das eröffnet nette Aussichten für die nächste Zukunft Albaniens.

Ein Notschrei der Klein- und Mittelstädte.

Tagung des Reichsstädtebundes in Heidelberg.

Der Reichsstädtebund, die Spartenorganisation der deutschen Klein- und Mittelstädte trat am Mittwoch in Heidelberg zu seiner Jahrestagung zusammen, zu der mehr als 2000 Delegierte und Gäste erschienen sind. Eine Reihe besonders wichtiger kommunaler Probleme, wie die Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform, der Steuerverhältnisse und des Finanzausgleichs und das Eingemeindungsproblem stehen zur Erörterung.

Der Mittwoch brachte Tagungen des Gesamtvorstandes und des Hauptausschusses und am Abend einen Begrüßungsaudienz in der Stadthalle. Am Donnerstag vormittag begann in der überfüllten Stadthalle die Mitgliederversammlung, in der rund 1500 Städte vertreten waren. Oberbürgermeister Dr. Bellon betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß in Rheinland-Westfalen ein Kampf begonnen habe, der zunächst in diesem Landesteil um Sein oder Nichtsein der kleinen und mittleren Städte gehe. In den Fragen der ländlichen Siedlungspolitik habe man einen Aufschwungsfähiger Bauernwirtschaften durch große Nachbarn als ungewöhnlich erkannt. In gleicher Weise sollte man leistungsfähige Selbstverwaltungen davor führen, daß sie ohne zwingende Gründe von großen Verbänden aufgesogen würden.

Die heidelberger Versammlung müsse zum Not-

schrei an alle Verbündeten werden, daß die kleinen und mittleren Städte weiterleben und arbeiten wollen in ihren Selbstverwaltungen, für ihre Bürgerrechte und für die große deutsche Volksgemeinschaft. Würde der Kampf in Rheinland-Westfalen zu ungünstigen kleinen und mittleren Städten entscheiden, so würden dem rheinisch-westfälischen Borgart bald ähnliche ansdere deutsche Landesteile folgen.

Dem Reichskanzler sandte die Verfassung ehrerbietige Grüße mit der Bitte, den Finanzausgleich so zu regeln, daß allen Städten die zur Erfüllung ihrer Aufgaben unentbehrlichen Mittel sichergestellt werden. Der Vorsitzende teilte dann weiter mit, daß die zu der Tagung geladenen Minister ihre Teilnahme abgeagt hätten. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums begrüßte dann namens der Reichs- und preußischen Minister und der übrigen Ländervertreter die Verfassungsthema. Darauf ergriff zu dem ersten Verhandlungsthema

„Die Ziele der Verfassungs- und Verwaltungsreform in Reich, Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden“

als Vorträgerstifter Reichsminister a. D. Dr. Kühl das Wort und führte u. a. aus:

Die territoriale Gliederung des Reichs sowie die Ausgaben und Zuständigkeitsabgrenzungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bedürfen einer vollkommen neuen, klaren, organischen Regelung. In dem neuen Deutschen Reich ist kein Raum mehr für Länder, deren Eigenstaatlichkeit nur beruht auf dynastischer Tradition und nicht auf städtischer Lebenskraft.

Eine territoriale Konsolidierung im Länderbestande Deutschlands muß hand in hand gehen mit einer starken Zusammenfassung von Regierung und Gesetzgebung beim Reich, jedoch ist eine zentralistische Reichsverwaltung abzulehnen. Es ist vielmehr in allen regionalen, lokalen und ausführungsähnlichen Angelegenheiten Decentralisierung und Stärkung der Selbstverwaltung zu erstreben.

Den Selbstverwaltungsbörsen ist in dem Gesamtorganismus des deutschen Volkes wieder der richtige Platz anzumessen. Großstädte, Mittel- und Kleinstädte und Ländergemeinden erfüllen innerhalb des Gesamtorganismus des deutschen Gemeinschaftslebens Aufgaben, zwar von verschiedener Art, aber doch von gleich wesentlichem Wert, deswegen verträgt das Gesamtwerk keine einseitige Beworung eines einzelnen Gattung. Die Vorausezung jeder Verfassungsreform ist Nationalisierung der Gesetzgebung nach Form und Inhalt, Verlegung der Verwaltung, grundsätzlich in die unterste Instanz, soweit es irgend möglich ist. Belebung eines jeden Dualismus zwischen Reich, Ländern und Kommunalinstanzen bei den mittleren Behörden.

Als Mitberichtsteller sprach Oberbürgermeister Dr. Kühn aus. Er betonte, daß Verfassungs- und Verwaltungsreform zwar fachlich eng verbunden seien, jedoch nicht begrifflich, so daß die Durchführung der Verwaltungsreform auch ohne gleichzeitige Durchführung der Verfassungsreform möglich sei. Die Verwaltungsreform, so führte er aus, muß in allen Ländern von dem staatspolitischen Gesichtspunkt geleitet sein, daß der Aufbau der Verwaltung der Verwaltungsbüros und Verwaltungsbüros regional wie hinsichtlich des materiellen Wirkungskreises gegenwärtig ungleich ausgedehnt werden muß.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen die Briefträger wie auch das Postamt täglich entgegen.

Sie ist sowieso!



Auf Schritt und Tritt macht's sich bemerkbar: der Sommer mit seinen Freuden ist vorbei — die Winter-Saison mit ihren nicht geringeren beginnt.

Und die alte Frage wird wieder akut: „Was ziehe ich an?“

Gehen Sie zu **C&A**!

Nicht nur, weil Sie dort in den imposanten Schaufenstern alles sehen, was in der kommenden Saison gefragt wird — nicht nur, weil Sie in unseren Verkaufsräumen alles, was schön und modern ist, in einer Auswahl finden, die wohl als einzigartig bezeichnet werden kann (jede Figur, jede Größe, jeder Geschmack, jedes Portemonnaie kommt zu seinem Recht)

Sondern, weil Sie hier auch Preise finden, die es Ihnen ganz leicht machen, zu denen zu gehören, die beachtet und bewundert werden, weil sie gut angezogen sind.



Oranienstr. 40 Chausseest. 113 Königstr. 33
Am Oranienplatz Beim Stettiner Bahnhof Am Bf. Alexanderplatz

Lolales.

Sedenstage.

8. September.

1767 Der Dichter August Wilhelm v. Schlegel in Hannover geboren (gest. 1845) — 1778 Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geboren (gest. 1842). — 1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geboren (gest. 1875) — 1831 Der Dichter Wilhelm Raabe in Eichershausen geboren (gest. 1910) — 1841 Der Komponist Anton Dvorak in Mihlhausen in Böhmen geboren (gest. 1904) — 1926 Deutschlands Aufnahme in den Volkerbund.

9. September.

9 n. Chr. (9.—11.) Schlacht im Teutoburger Wald — 1737 Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geboren (gest. 1798) — 1828 Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Jasnaja Poljans geboren (gest. 1910).

Sonntagswoche.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seines heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Das Glaubensfest des alten Psalmfängers fließt mahnend hinein in eine Zeit, die im Begriffe steht, das Loben zu verlernen. Schon im Jugend geht oft genug die Fähigkeit verloren, sich kindlich und dankbar zu freuen. Dafür greift dann ein anfrischungsvolles Wesen um sich, dem nichts mehr gut genug ist, das vor nichts mehr Ehrfurcht empfindet und an nichts mehr Freude hat.

Doch ein Mensch freudig loben und herzlich danken kann, ist mehr innerlich als äußerlich begründet. Es gibt murkende Gefunde und lobkreisende Kranke, unzufriedene Reiche und danferfüllte Arme.

Gott erwartet nichts Unnaturliches von uns, nicht Loben und Jauchzen, wenn seine heimliche Hand auf uns liegt. Er erwartet, daß wir in der Wahrheit wandeln. Dazu gehört, daß wir auch die dunklen Eindrücke unseres Lebens nicht rasch von uns abschütteln, sondern in uns nachwirken lassen, denn sie sind gesandt zu unserem inneren Wachsen und Werden. Über unser Leben ist ja nicht nur eine Welt der Mühsale, der Sorgen und Leidens, ist nicht nur ein trüber Tag ohne Sonne.

Mögen wir nicht loben und rühmen können, wenn auf uns etwas lastet, wörter wir Leid tragen oder womit wir zu kämpfen haben, niemals dürfen wir vergessen, wieviel Gutes Gott doch auch an uns getan hat und noch tut. Es bringt nur Verbitterung und inneren Verarmung, wenn man den Oberspeis befreien verlernt, der über seinen Menschenfindern nicht Gedanken des Leides, sondern Gedanken des Friedens hat:

Sicherheit.

Das Gefühl der Sicherheit, daß man festen Boden nicht nur unter den Füßen, sondern auch unter den Rädern, Turbinen und Propellern hat, ist eine Notwendigkeit, um dem Leben mit dem zu jedem Daseinsgenuss nötigen Vertrauen entgegentreten zu können. Dass die ewige Tüte des Objekts fast zunichte gemacht sei und man ohne Sorge leben, wie auch immer geartet, Weg gehen könne, soll einer der Rubinstiel sein, mit dem sich die Technik schmiedt, die zu vier Hünstern unseres Tagesablaufs kontrolliert.

Heute spielt der Kilometer eine absolut nebensächliche Rolle. Der Motor hat ihn in der Luft, zu Wasser und zu Land in eine Statistenrolle zurückgedrängt, die zwar unentbehrlich, aber nicht mehr von der Wichtigkeit ist, daß wir zu seiner Bewältigung — weil Zeit Geld sein kann — die Gefährdung der persönlichen Sicherheit mit in Kauf nehmen müssten. Die Technik, die mit Millimeter- und Sekundenbruchteilen arbeitet, hat uns das Gefühl einer Sicherheit gegeben, die wir nicht mehr als relativ empfinden, weil wir sie wahr wissen wollen. Autogefühl ist zwar nicht alles, aber ein gut Teil dessen, was wir Freude am Dasein nennen. Denn alle Freude hat als Unterbau das Unterbewußtsein, daß die Bahn zum Ziel hindernisfrei sei.

Ein Flugzeug stürzt ab, ein Zug entgleist, ein Schiff gerät in Seenot und ein Auto überschlägt sich. Tagtäglich läuft eine derartige Hiodisastrosa die Gedanken vor der Möglichkeit ergrätzen, daß man jenseits der Opfer der Katastrophen sterben könnte. Man fühlt sich daran gemahnt, daß alles Menschenwerk nur lüderlich sein kann. Weil die Vorsendung ein Ideal ist, das immer an den Sternen hängt. Deshalb kann auch die Sicherheit, so bewußt sich das Wort anhören mag, in der Praxis nie ein Garantiepat mit Passpartout-Gültigkeit sein. Außerdem wäre das wobschere Gefühl des „in der Tasche habens“ der Tod alles Strebens. Auhelos, nicht gerusam, wird ein Ziel erreicht!

Clemens Brentano.

Zum 150. Geburtstag am 8. September.

Als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns wurde Clemens Brentano am 8. September 1778 in Ehrenbreitstein geboren. Sein Vater wollte auch aus ihm einen Kaufmann machen und gab ihn in ein Braintweingehälfte in Langensalza. Doch Clemens Brentano, der uns das Bild des echten Romantikers werden sollte, hatte natürlich keine Liebe zu diesem Beruf und entfloß nach Jena, um dort zu studieren.

Ein glückliches Schicksal führte ihn dort in das Haus Schlegels. In Jena verliebte er sich in die Tochter eines Professors, machte eine Rheinreise, von der er mit dem lebenslustigen Eindruck „Dort brauen Reime wie Schäume“ heimkehrte. Dann verheiratete er sich mit der geliebten Professorin, doch nach drei Jahren starb sie schon an seiner Seite. Ein Jahr später ging er wieder eine Ehe ein, trennte sich jedoch bald von seiner zweiten Frau und verlor sich dann in Louise Hensel, der Dichterin des Liebes „Müde bin ich, geh' zur Ruh“. Doch stand seine Liebe keine Gegenstrom. „Solch Leid und solche Freude ist mir aus keinem Brunnen gekommen, als von Deiner Lippe, Deinen Augen“, schrieb er an sie. Es war auch keine leichte Liebe. Er lebte später einige Zeit zurückgezogen in Wien und Böhmen und starb 1842 in Alsfeldenburg. Das ist in großen Zügen äußerlich das Leben des großen romantischen Dichters Clemens Brentano, ein eniges, ruheloses hin und her, eine Pilgerfahrt, wie er es selber nannte.

Und seine Dichtung? Böhmer sagte von ihm: „Er hatte die Kraft des Geistes und den Reichtum der Seele, um sich neben Dante, Calderon und Shakespeare zu stellen.“ Er hat unsere Literatur um vieles Schöne bereichert, obwohl er auch selber von seiner Dichtkunst sagte: „Ich habe die Gabe, nicht auszusprechen, was ich fühle, und die Jugend, nicht richtig zu föhlen. Soll ich das vergängliche, trug und sündenvolle Leben noch mehr schmälen helfen, als die Glut des Begierde es bereits tut? Mein Leben ist das wunderlichste Gedicht, das je gedichtet worden, es hat weder meinen, noch der Menschen, noch Gottes Beifall.“ Das zeigt augleich seine satirische und witzige Einbildung, wie von der Auffassung seines Romantikerseins. Er war der Verbindung deutschen und italienischen Blutes entsprossen, so daß der südliche Einschlag zu einem romantischen Leben nicht fehlte. Zuweilen ist sein Leben interessanter als seine Dichtung. Man weiß nicht, auf welche Werktüte man ihn in der Literatur stellen soll. Er produzierte viel Gutes und ebensoviel weniger Gutes, war manchmal sehr schaffensreich und zu anderen Zeiten wieder gar nicht. Durch seine Märchen hat er wohl seinen berühmtesten dichterischen Ruf am meisten erlangt. Eine Zeitlang gab er mit Achim von Arnim eine Zeitung für Einfield heraus. Eines seiner bekanntesten Gedichte beginnt: „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod.“

Leben seinen Märchen hat er sich seinen unsterblichen Ruhm durch die Sammlung der alten deutschen Volkslieder zu „Des Knaben Wunderhorn“ erworben. Er ist auch der Erfinder der Lorelei-Sage, die später durch Heines Gedicht „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ so vollständig zertrümmert. Von den 5 Infanterien wurde ein Soldat tot aus der Kyll herausgezogen, während die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Sein Platz in der deutschen Dichtung wird durch die Schönheit vieler seiner Werke den alten Ruhm beibehalten, wie auch sein Grab auf dem Kirchhof in Aschaffenburg schützend von einer Erythe nach lange Zeit beschattet werden wird.

H. U. D.



C. Mayer-Berlin.

der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses, wurde von der Prager Kirchenkonferenz zum Präsidenten der europäischen Section gewählt. Der bisherige Vorsitzender Erzbischof Söderblom-Upsala, der von diesem Amt zurückgetreten ist, wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die gesamte christliche Einigungsbemühung zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Aus aller Welt.

* Beim Kuchenbäder verunglückt. In Tegel bei Berlin war eine 56jährige Frau am Vorabend ihres Geburtstages in der Küche damit beschäftigt, Kuchen für den Feiertag zu backen. Plötzlich schwangen aus der offenen Ofentür helle Flammen und ergreiften die Kleidung der Frau, die dicht am Ofen stand. Ehe Hilfe herbeilaufen, hatte die Unglücksreiche bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie tags drauf, an ihrem Geburtstage, starb.

* Zu Tode gequetscht. Beim Dreschen auf dem Felde kam die Arbeiterin Wolter in Bad Schönfleß dem Getriebe der Strohpresse zu nahe, wurde erfaßt und im Augenblick zu Tode gequetscht.

* Blutiger Ausgang einer Grätefeier. Auf einem Gutte zu Neustadt in gerieten einige Arbeiter während des Grätefestes in einen Wortschweif, der auf dem Heimweg in Täuflichkeiten ausartete. Dabei wurde ein Tagelöhner von einem 19 Jahre alten Hofsänger mit einer Wagenrunze angegriffen. Der jugendliche Bursche schlug den Tagelöhner auf den Kopf, worauf dieser blutüberströmmt zusammenbrach und bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Der Täter wurde verhaftet. Der Erstschlagene hinterläßt Frau und drei Kinder.

* Die Forderungen der Kassehausbesitzer. Auf der Jahrestagung des Reichsverbandes der Kassehausbesitzer in Leipzig wurde eine Revision des Schanzstättengesetzes in der Form verlangt, daß das Sperrrecht für die Koncessionserteilung aufgehoben und die

Bestimmungen über die Feststellung des örtlichen Bedürfnisses ausgeglichen werden sollten. Weiterhin forderte die Versammlung die reichsgerichtliche Regelung der Polizeistunde, deren völlige Aufhebung als münschenswert bezeichnet wurde.

* Versuchter Muttermord. Am Dienstag abend versuchte der jugendliche Sohn der Eheleute Gregorius in Dortmund seine Mutter durch zwei Revolverschläge zu töten. Der junge Mann erging die Flucht, wurde aber bald gestellt und der Polizei zugeführt. Als Grund für seine Tat gab er家庭streitigkeiten an. Die Verlegungen der Frau sind lebensgefährlich.

* Einbruch in der Polizeiwache. Der Beamte der Polizeiwache von Gelsenkirchen-Schalle-Nord wurde in der Nacht von einem Mann geholt, der dringend um polizeilichen Schutz bat. Als er zurückkam, war die Geldtasche der Wache erbrochen und beraubt.

* Ein vorgeläufiger Nebenerfolg hielt dieser Tage die Gebälder in Sutthausen bei Osnabrück in Aufregung. Ein junger Mann gab vor, von zwei und überfallen und ausgeplündert worden zu sein und zeigte Verletzungen, die er dabei erlitten habe. Zwanzig Männer suchten eine ganze Nacht lang die Wälder der Umgebung erfolglos ab. Schließlich mußte der junge Mann aufgeben, sein ganzes Geld in einer Wirtschaft vertrunken und den Überfall vortäuschen zu haben.

* Kraftwagenunglück bei den Besatzungsmaßnahmen. Nach einer Meldung aus Trier stürzte in Külburg ein Pkw-Wagen der 47. französischen Kavallerieabteilung die 30 Meter hohe Abfahrt am Kyllburger Güterbahnhof zur Kyll hinunter und wurde vollständig zertrümmert. Von den 5 Infanterien wurde ein Soldat tot aus der Kyll herausgezogen, während die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

* Bienen als Ursache eines Autounfalles. Ein mit fünf Personen besetztes Auto wurde in der Nähe von Neustadt a. d. O. von Bienen überfallen. Die Insassen konnten sich nicht schützen. Der Wagen fuhr in den Chausseegraben und wurde zerstört. Drei Personen wurden schwer verletzt.

* Deutsche Auszeichnung für eine französische Schwester. Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, überreichte im Botschaftsgebäude der französischen Suganne Simmonet das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes, das ihr verliehen worden ist, weil sie einem deutschen Kranken freiwillig zweimal ihr Blut zu Übertragungszwecken zur Verfügung gestellt hat.

* Unfall bei einer Versuchsfahrt. Während der Vorführung einer Reuerung im Automobilwesen, der Habschafelgehege Hering in Mannheim, überfuhr sich in einer Kurve der Wagen bei einer Geschwindigkeit von 70 km. Der Fahrer, ein Franzose, erlitt neben einem Schadelbruch auch innere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die Versuchsfahrt wurde mit einem französischen Wagen vorgenommen. Die erste Vorführung, das Playen eines Schlauchs bei voller Fahrt, war gescheitert.

* England-Besuch des neuen Zeppelin-Luftschiffes. Das britische Luftministerium hat die Genehmigung erteilt, daß der neue deutsche Zeppelin „L. 8. 127“ auf einem seiner ersten großen Flüge England überfliegen darf. „L. 8. 127“ wird London überfliegen und sich nach den königlichen Luftschiffwerften in Cardington begeben, wo gegenwärtig das große britische Luftschiff „M. 101“ der Bollendung entgegensteht. Hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, liegen bestimmte Pläne bis jetzt keineswegs vor. Ob „Graf Zeppelin“ England besuchen wird, hängt von der Gestaltung des Fahrtenplanes ab, der erst von Zeit zu Zeit festgelegt werden soll.

* Schiffszusammenstoß an der südländischen Küste. Wie aus Aalborg gemeldet wird, stieß der Personendampfer „Aalborghus“ nachts bei Hals mit dem Fischdampfer „Carla“ zusammen. Der Unfall war so gewaltig, daß die „Carla“ sofort sank. Zwei Männer der Besatzung befanden sich zur Zeit der Katastrophe an Deck; der Kapitän und ein fünfzehnjähriger Schiffsjunge schwießen. Der Dampfer „Aalborghus“ nahm die beiden Matrosen des sinkenden Schiffes an Bord. Einige Minuten später gelang es auch noch, den Kapitän zu retten, der durch den Zusammenstoß aufgewacht war und noch rechtzeitig seine Kajüte verlassen konnte. Der Schiffsunge ging mit dem Fahrzeug unter.

* Zylon über Mittelitalien. Über der mittelitalienischen Landschaft Umbrien tobte am Mittwoch ein zyklonartiger Sturm, der in wenigen Sekunden die Weinlagen und Olivenplantagen vernichtete. Durch das Unwetter am Tage zuvor wurde in der Nähe von Neapel ein Dach eingedrückt, unter dem eine schätzungsweise 150 Personen begraben wurde. Sämtliche Familienmitglieder wurden schwer verletzt. Das Meer war wild bewegt. Auch über Palermo ging ein heftiges Unwetter nieder. Bäume wurden entwurzelt und durch herabgeschleuderte Dachziegel mehrere Personen verletzt. Ein Mann wurde getötet.

* Die geraubten chinesischen Kaiserjuwelen beschlagnahmt. Klirrig waren die berühmten Kaisergräber in der Nähe von Peking ausgeweidert worden. Den Dieben waren dabei Schmuckstücke und Edelsteine im Wert von mehr als 60 Millionen Mark in die Hände gefallen. Nunmehr sind die geraubten Kostbarkeiten in den Pelinger Juwelierläden aus Veräußerung der Rankung-Regierung beschlagnahmt worden. Unter den beschlagnahmten Sachen befand sich u. a. auch das Diadem der Kaiserin Witwe, das für einen geringen Preis an einen Juwelier veräußert worden war. Nach den anderen Schmuckstücken wird in Tsingtau, Schanghai und Tientsin geforscht. Die Schmuckstücke sind zum nationalen Eigentum des chinesischen Volkes erklärt. Die verhafteten vier chinesischen Offiziere, die die Heraubrauung der Kaisergräber organisiert hatten, sollen erschossen werden. Die Maßnahmen der Rankung-Regierung finden in der chinesischen Diktatilität vollen Erfolg.

* Benedix. Vor einigen Tagen waren einer vornehmen Engländerin aus ihrem Hotelzimmer kostbare Schmuckstücke im Wert von über Millionen Pfund entwendet worden. Als Dieb wurde ein am Elbo wohnender „Bodogai“, ein gewisser Klimmt aus Prag, ermittelt, der sofort den Gerichtsbehörden überliefert und zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

* Tokio. Der Mikado hat zwei Millionen Yen zu Gunsten der Opfer der Überflutungen in Korea gestiftet. Fast die gesamte Halbinsel ist vom Hochwasser bedroht.

Leppich-Schrager gewährt bis 24 Monate Kredit

auf schwere Velour-, Agmanter-, Tournay-, Leppiche, Sämtl. Größen Brüder, Läuterstoffe, Abwärmen, Steppdecken, Gardinen, Stores, Bettdecken

141 Invalidenstraße 141

eine Minute vom Stettiner Bahnhof

Fussball

Die Berliner Punktspiele werden am Sonntag nach der Unterbrechung durch das Städtespiel fortgesetzt. Alle Vereine sind in Tätigkeit. Hertha-VfB sollte den Neuling Aldershofer AC schlagen. In der B-Aufteilung treffen Tennis Borussia auf Union-Oberschöneweide und Vittoria 89 auf VfB 92 und es stehen hier die Favoriten vor schwereren Aufgaben.

Hochbetrieb im Süden. Die Tabellen gewinnen bereits an Bedeutung und die Kämpfe um die Führung nebeln ernste Formen an. Auf Nordbayern treffen die Nürnberger Rivalen 1. FC und ASV aufeinander. ASV führt die Tabelle an und wird sich auch von Club nicht leicht schlagen lassen. Die Spielt. Fürth wird den Neuling Franken-Nürnberg glatt abtun. Die Südbayeren sehen den bisherigen Spartenreiter Schwaben-Augsburg gegen den Favoriten Bayern-München im Kampf. Daneben treffen die Münchner Rivalen 1860 und Wacker zusammen. In Württemberg stoßen die beiden bisher unbesiegten Vereine, Stuttgarter Kickers und der Neuling Bröckingen zusammen. Bei den Spielen in Baden sollte der Karlsruher SV gegen Billingen gewinnen. Rohrkarlsruhe steht gegen Rastatt auch vor einer leichten Aufgabe. In Hessen sollte Wormatia-Worms gegen Bingen die Führung behaupten. Nicht leicht geht es an Main zu. Rotweiss-Frankfurt muss Union-Riederwald überwinden. HSV Frankfurt hat Danau 93 zu schlagen und Eintracht-Frankfurt tritt gegen Bieber an. Im Rheinland muss sich VfR Mannheim mit dem bisherigen Spartenreiter Sandhausen auseinandersetzen. Das Saarabiet sollte SG Bitburg gegen den Oktobertyp VfB weiter in Front stehen.

Städtespiel London-Köln. Westdeutschland hat am Sonntag einen besonderen Privatspieltag. Das Städtespiel Köln gegen London in der Domstadt verläuft sehr viel, denn die Engländer kommen mit einer sehr starken Amateurmannschaft und auch Köln hat die besten Kräfte mobil gemacht. Neben dem Städtespiel gibt es wieder eine große Zahl von Privattreffen.

Die Punktspiele in Mitteldeutschland werden jetzt auch lebhafter. Selbstverständlich haben unter den 27 Gauen nur die Großstädte besondere Bedeutung. Leipzig ist noch recht rückständig. Da VfB bereits ein Spiel verloren hat, führen Vittoria und Fortuna die Tabelle an. Dresden wird wieder vom DSC befreit. Der Club sollte in dieser Saison überbaut, wenn erst der Internationale Hoffmann vielleicht ist, noch stärker dominieren. In Chemnitz war bislang nicht viel los, auch Plauen brachte erst einen Sieg unter. Das und Sach. In Westsachsen spielt Meerane 07 auch ohne Hoffmann die erste Geige; in Ostbürgern hat sich der SC Arola besonders herausgemacht. VfB Erfurt scheint auch diesmal in seiner Heimstadt besonders zu dominieren. In Magdeburg liegt wieder Krefet. Vittoria in Front und folglich sei noch Halle erwähnt, wo die alten Rivalen Wacker, Sportfreunde 98, Borussia und Favorit einen interessanten Kampf um die Führung ausstragen.

Norddeutschland ohne Punktspiele. Nach dem Verbands-tagsausklang können ja nun die Großvereine freistehen, ob die Privatspiele mehr Zugkraft ausüben, als die Meisterschaftsspiele. Holstein-Kiel hat einen starken westdeutschen Verein, SSV Bremen, verpflichtet.

Südostdeutschland bot bisher auch noch keine besonderen Ereignisse im Meisterschaftsprogramm, doch sollte es jetzt lebhafter zugehen.

Im Ballenverband sind die Ostpreußen mit den Spielen am weitesten vorgeschritten. Der VfB Königsberg erlaubt sich zwar hier und dort einmal einen Verlierer, bewahrt aber trotzdem seine dominierende Stellung. Im übrigen erwartet man jetzt mit Interesse den Fortgang der Verhandlungen mit Berlin über den geplanten Zusammenschluß.

Augsburger Städtespiel Düsseldorf-Hannover. In Westdeutschland werden große Anstrengungen gemacht, das Augsburg zu fördern.

Boxen

Reueröffnung des Berliner Sport-Palastes.

Beim getragenen Vorabend im Sportpalast stand Hein Müller getragen. Der Kölner Halbwiegengewichtler, im Mittelpunkt des Abends. Er ist starker ein guter Mann, ein veranlagter Kämpfer, entwicklungsstabil und wohl begabt, aber er ist noch nicht der Siebener der Maßen. Seine Prüfung, die er gestern zu bestehen hatte, lockte nur wenige Zuhörer in den Berliner Sportpalast, der, nur spärlich gefüllt, einen tiefen Eindruck machte. Es erwies sich, daß Hein Müller wirklich eine deutsche Vorherrschaft ist. Der lange, aufgeschossene Kölner, durch die unzähligen Amateurauftritte routiniert, im Körperbau stärker geworden, vollbrachte eine gute, ausgesetzte Leistung. Ihm traf das Mützehofsch, daß er sich schon in der dritten Runde die rechte Hand, seine wertvollste Waffe, verletzte, und nur muhte er sieben Stunden lang mit einer Hand boxen, und wenn es dann noch gelang, den Franzosen Argotte klar und überzeugend nach Punkten zu schlagen, so ist das eine anerkennenswerte Leistung. Seine Linie leistet wunderbare Arbeit und mit ihr gewann er den Kampf.

Mit einer lebendigen, lebhaften Einleitung begann der Abend, Hans Schumacher (59,9) stand im Leichtgewicht einem der besten Vertreter dieser Klasse gegenüber. Er hielt sich ausgeschnitten gegen Fritz Keppl und das Punktgericht gab den Kampf nur unentschieden.

Einen zu schweren Gegner hatte der Königsberger Schulz (65,5) in dem Ringer Joe Rabo (66,9). Schulz biß sich tapfer und verlor ehrenvoll nach Punkten.

Der neue Fliegengewichtler Karl Schulze, der Eramauer aus Magdeburg (52,7) ist im Kampf gegen Harry Stein (55,9) nicht so sehr an dem Gegner, als an der Distanz gescheitert. Er wurde zum Schluk der acht Runden müder und mattier und konnte dem durchtrainierten Stein, der einen recht guten Kampf lieferte, nicht mehr Widerstand leisten.

Der Kampf zwischen Hölsibus (76,2) und Hermann Scheele (73,5), der nicht sonderlich trainiert als Erstmann für Darmstadt, der plötzlich wegen Handverletzung abgesetzt batte, einzuwirken, bot borealisches wenig, war aber so recht noch dem Geschmack des Publikums, denn beide schwangen bummelnd aufeinander ein. In der dritten Runde gelang es Scheele, den Bremer zu treffen, und nun wantede Hölsibus und stand vor dem f. o. Bon fest auf tausend bette Runden auf Runde im Ring unter. Kommt so vorwiegend und schlägt ohne Sinn und Bertrand. In der siebenten Runde kam dann das Ende — aber für Scheele. Hölsibus traf ihn in der Enden schwer, so lange, wie es war, genau rechts am Kinn und Scheele sank ins Land der Träume, glaubte, als er zur Wiederaufnahme kam, er hätte gesiegt, erfuhr dann die bittere Wahrheit, daß er durch f. o. verloren.

Rudern

Ruderereignisse. Die Saison der Herbstregatten wird fortgesetzt. Frankfurt a. M. veranstaltet die 9., Wien die 5. (unter deutscher Beteiligung) und Bonn die 3. Herbstregatta. Weitere Regatten finden in Oppeln und Riesa statt.

Fechten

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Fechten. In Altenbergen werden die Meisterschaften in Florett, Degen und Säbel unter Entscheidung gebracht. Beteiligter des Titels in allen drei Waffen ist Hermannia-Frankfurt, der Club des Meisterfechters Erwin Casimir. Die Frankfurter werden auch diesmal kaum zu schlagen sein.

Bitte besuchen Sie meine Ausstellung
Die schöne Gardine - Das schöne Bett
Sie ist sehenswert!

Grünfeld

Berlin W 8, Leipziger Straße 20-22

Leichtathletik

Nurmi-Sportfest in Düsseldorf. Die zahlreichen großen Veranstaltungen in Deutschland in dieser Saison lohnen erst am kommenden Sonntag den Überblick zu erreichen, denn Düsseldorf bietet ein Programm von ganz außergewöhnlichem Umfang. Der Welt unumstrittene phänomenale Räuber Paavo Nurmi startet und zwar in einem Stundenlauf. Er hat die seite Abfahrt, den seit 1913 bestehenden Weltrekord des Spaniolo Bonin zu brechen und ist wohl wohl kein anderer zu dieser Aufgabe berufen. Er wird einige unserer besten Langstreckenläufer zum Gegenüber erhalten, so daß es vielleicht einen deutschen Rekord geben wird. Neben Nurmi sind verschieden andere Rekordläufe angemeldet worden, so von Koedt im Hochsprung, von Kraatz und Höfer über 2000 m und von Dr. Peter im 400 m Hürdenlauf. Ab allerdings Dr. Peter starten wird, ist ungewiß. Unter günstigen Witterungsverhältnissen sind allerlei Leistungen zu erwarten.

Leichtathletik in Berlin. Der traditionelle Vereinsmeisterschaft steht auf dem Programm der Berliner Leichtathleten. Sämtliche großen Vereine treten an, um mit ihren besten Kräften an, so daß recht spannende Kämpfe in Aussicht stehen.



Hirschfeld erobert den Kugelstoß-Weltrekord zurück.

Der Reichsmeister Hirschfeld (Allenstein) konnte beim Hochheimer Sportfest den Kugelstoßweltrekord zurückerobern, indem er die Kugel 16,04 Meter stieß.



Nurmi

Das finnische Laufwunder startet am Sonntag in Düsseldorf und will einen neuen Weltrekord im Stundenlaufen aufstellen.



Schäfer Martin

Der Weltrekordmann über 800 Meter.

Turnen

Turnerstädtelkampf. Einen Dreistädtekampf im volbstümlichen Turnen tragen Leipzig, Dresden und Chemnitz in Leipzig aus.

DVS-Ballspielemeisterschaften. In Weimar gelangen die Meisterschaften im Schlagball für Herren und im Faustball und Damen zur Entscheidung. Die Beteiligung ist qualitativ sehr gut. Wie Käflie verteidigt die Dameneinzelmeisterschaft, Germania-Gleiwitz die Schlagballmeisterschaft. Interessante Kämpfe stehen in Aussicht.

Radrennen

Hochbetrieb auf den deutschen Radrennbahnen. Die Hochsaison werden gründlich ausgenutzt und zum Wochenende gibt es eine Reihe von großen Ereignissen. Die Olympiabahn bietet den Großen Preis von Europa mit unserem Weltmeister Samwall, Marti (Belgien), Snoot (Holland), Maronius (Frankreich) und Suter (Schweiz). Samwall sollte gewinnen. — Auf der Weltrekordbahn Elberfeld steht ebenfalls ein Stundenrennen, „Goldpokal“ benannt. Möller (Hannover), Kremer (Bönn) und Thollens-

fest (Belgien) stehen bislang als Starter fest. — Für das Goldene Rad von Erfurt wurden Thomas (Breslau), van Rijnseveldt (Belgien) und Michel (Frankreich) gewonnen.

Die Kölner Stadionbahn hat sich die besten Sieger für eine neuere Weltmeisterschaftswandlung (die vielleicht schon?) gesucht. Richard, Moesfoos, Kaufmann, Engel, Osienna und Frisch sind die Teilnehmer. Weitere Bahnen finden in Hamburg, Krefeld, Braunschweig und Bremen statt.

Die Saison der Straßenrennen nähert sich dem Ende. Der BDR hat den Großen Preis von München und Leipziger-Luzia auf dem Programm. In BDR-Rennen werden ausgefahren: Rund um Darmstadt, Straßenkreis von Nürnberg über 150 Km, Mannheim-Karlsruhe-Mannheim über 180 Km, Hannover-Minden-Dortmund über 142 Km, und der Große Sommerkreis von Berlin über 165 Km. Schließlich gelangt noch die Saalschaftsmeisterschaft der BDR in Görlitz zur Entscheidung.

Tennis

Tennisansklage. In Berlin werden die Meisterschaften von Preußen entschieden. Weitere Turniere finden in Biberach, Gleisbach, Frankfurt a. M. und Köln statt. Jugendturniere gelangen in Barmen, Mülheim-Nord und Boppard zur Durchführung.

Humoristische Ecke.



Reichs Mittel.

A: „Ich begreife nicht, warum man von Fräulein Schmidt's Gesang so viel Aufsehen macht, Fräulein Braun zum Beispiel hat doch eine bei weitem reichere Stimme.“
B: „Aber Fräulein Schmidt hat den reicheren Vater.“



Kein Wunder.

Eri: „Männer haben kein Herz.“
Eri: „Ach, sie haben schon eins, aber wenn sie Euch begegnen, verlieren sie es.“



Wörtlich.

Mann (eben freigesprochen) zu seinem Verteidiger:
„Vielen Dank! Was hätte ich nur ohne Sie getan?“
„Fünf Jahre gelesen!“



Fatal.

„Nu sehen Se doch mal die Frau da an, mit der möcht' ich aber nicht verheiratet sein!“
„Ich auch nicht, aber leider kommt Ihre Warnung zehn Jahre zu spät, das ist nämlich meine Frau!“

Gemüse, Salate,

schwarze Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten angenehmlich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen Maggi's Würze.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalstächen zu RM 6.50.



Rundfunkprogramm.

gleichbleibende Tagesschaltung von Montag bis Sonnabend.
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
Stettin Welle 236.

10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. * 10.15: Die Bekanntgabe der neuen Tagesschichten. Wetterdienst. * 11.00 bis 12.50: Schallplattenübertragungen für Versuche u. für die Industrie. * 11.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. (Sonnabend 11.00). * 12.55: Übermittlung des Zeitzeichens. * 13.30: Zweite Bekanntgabe der neuen Tagesschichten. Wetterdienst. * 15.00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. * 15.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitanfrage. * 15.30 bis 16.55: Schallplattenübertragung für Versuche und für die Industrie.

Sonntag, 9. September.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
* 9.00: Morgenfeier. — Anschl.: Glockengeläut des Berliner

* 9.00: Morgenfeier. — Anschl.: Glockengeläut des Berliner

Doms. * 11.30: Konzert des Sinfonieorchesters der Schauspielkunst Berlin. * 14.00: Funkeimanns Singfunde. * 15.00: Kurschrift. * 15.45: Mitteilungen und praktische Wünsche für den Landwirt. * 15.45: Wochentrichet auf die Marktlage und Wettervorberichte; Bewirtschaftung von Karpen- und Forellenteichen. * 16.30: Eberhard Köppel: Theater- und Revolution (Die russische Revolution). * 17.00–18.55: Blasorchesterkonzert. Leitung: Kapellmeister Karl Boitdorf. — Anschl.: Werbenachrichten. * 19.00: Anton Gögge; Mit dem Führer durch Berlin. (Antworten auf viele Fragen). * 19.30: Dr. Glas Hurwitz; Tolstoi (Zum 100. Geburtstag des russischen Dichters). * 20.00: Operettenabend unter Mitwirkung von Vera Schwarz (Sopran) und Bernhard Bötel (Tenor). Berliner Funkchor. — Anschl.: Wetterdienst, Tagesschichten, Zeitanfrage, Sportnachrichten. * 22.30 bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. * 9.00: Morgenfeier. — Anschl.: Glockengeläut d. Berliner Doms. * 11.30: Konzert der Schauspielkunst Berlin. * 14.00: Funkeimanns Singfunde. * 15.30: Mitteilungen und praktische Wünsche für den Landwirt. * 15.45: Wochentrichet auf die Marktlage und Wettervorberichte. * 15.45: Prof. Dr. Bunsch: Die Teichwirtschaft und ähnliche Fischzucht im Haupt- und Nebenbetrieb. (Bewirtschaftung von Karpen- und Forellenteichen). * 17.00–18.30: Unterhaltungskonzert. * 18.30–19.00: Emil Böckel: Die Hölle. Greife. * 19.00–19.50: Tolstoi-Feier. Registat: Dr. Leonhard Blaß. Alice Kammerer. (Zum 100. Geburtstag des Dichters). * 20.00: Operettenabend. Mitwirkende: Vera Schwarz (Sopran), Bernhard Bötel (Tenor), Berliner Funkchor. — Anschl.: Presseanfragen. * 22.30–0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236: Berliner Programm.

Montag, 10. September.
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
16.00: Elsa Österreicher: Mal was anderes! Bitante Tischgerichte. * 16.30: Obering, S. Hartmann: Technische Wochendaquarelli. * 17.00: Hugo Rauder, Alice Jakob-Löwenfoss (Gitarre), der Komponist (Gitarre), Hilde Elsner (Alt). Anklage: Alice Jakob-Löwenfoss. * 17.30–18.30: Tolstoi-Stunde. Sprecher: Paul Bildt. — Anschl.: Werbenachrichten. * 19.00: Dr. Alfred Bever: Schulung des Denkens (Mit Übungen an Denksportaufgaben). Erklärt der Wissenschaft. * 20.00: Einführung zu Tolstoi „Und das Licht scheint in der Finsternis“. Sprecher: Alfred Kert. — Anschl.: Szenenstücke. „Und das Licht scheint in der Finsternis“. Drama von Leo Tolstoi.

Deutsche Welle 1250.

10.15: Neuere Nachrichten. * 12.00–12.25: Englisch für Schüler. * 12.55: Neuerer Zeitzeichen. * 13.30: Neuere Nachrichten. * 14.00–14.30: Spanisch (Kulturfund-Literarische Stunde). * 14.30–15.30: Kinderstunde. Märchen und Gedichten. * 15.00–15.30: Heim und Technik. * 15.35–15.40: Wetter- und Wörterbericht. * 16.00–16.30: Französisch (Kulturtümlich-literar. Stunde). * 16.30–17.00: Die Kunst des Überzeugens. * 17.00–18.00: Nachmittagskonzert Berlin. * 18.00–18.30: Gerhart Hauptmanns Till Eulenspiegel. Probes aus dem Werk mit verbindendem Text. * 18.30–18.55: Englisch für Anfänger. * 18.55–19.20: Die Milchwirtschaft im Programm. * 19.20–19.45: Technische Neuerungen am Personen- und LKW-straßenwagen. * 20.00: Einführung zu Tolstoi „Und das Licht scheint in der Finsternis“. — Anschl.: Szenenstücke. „Und das Licht scheint in der Finsternis“. Drama von Leo Tolstoi. — Anschl.: Presseanfragen.

Stettin Welle 236: Berliner Programm.

OTTO PIEHL
BERLIN N. 31.
BRUNNENSTR. 120

NUR QUALITÄTSSWARE

ÜBER 100 aufgestellte Musterzimmer

BESUCH LOHNEND

LANGJÄHRIGE GARANTIE

LIEFERUNG FREI HAUS

Wunschgemäß auch Zahlungserleichterung

MÖBEL

in guter Qualität kaufen
Sie am günstigsten
direkt beim
Tischlermeister

Ernst Paeske, Oranienburg,
Königsallee 4. Gegründet 1874.
Teilzahlung gestattet. Lieferung frei Haus.

Heizungszentrale Norden

Inh.: A. Franz & Co., Birkenwerder bei Berlin
Büro: Weimarer Straße 35 — Lager: Hauptstr. 64d. Tel. Birkenwerder 2316. Zentralheizungsanlagen für Wasser und Dampf. (Niederdruck) Alle Systeme. Warmwasser-versorgung. Bewässerungs-Anlagen sowie Hauswasserwerke. Grundstücke ohne Wasserleitung. Entwässerungsanlagen, Motorpumpen für Wasser und Jache. Reparaturen Tag und Nacht. Spezialität: Küchenherdheizung für 3–4 Zimmer nebst Warmwasserversorgung. Dauernd kochen und braten. Kostenanschläge gratis und unverbindlich.

Zementstein - Fabrikation

Anfertigung und Aufstellung von
Zement-Gartenzäunen
vierseitig gemustert, mit entsprechendem Fundament

laufender Meter v. 10 Mk. an
Verkauf einzelner Zement-Blöcke sowie Treppen-Stufen, Geh-Fiesen, Betonfassungen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen ohne Preiserhöhung.

Erich Conrad jun.
Hohen Neuendorf, Sedanstraße 26.
Telefon: Birkenwerder 2488.

Das richtige
Blatt für kleine Anzeigen ist der „Briesetal-Bote“ (Hohen Neuendorfer Zeitung) Alteste, gelesene und verbreitetste Ztg. zwischen Groß-Berlin u. Oranienbg.

28. Sonder - Theatervorstellung des „Briesetal-Bote“

(Hohen Neuendorfer Zeitung — Bergfelder Zeitung)

Mittwoch, den 12. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Seeschlößchen“ Birkenwerde.

Gastspiel der Berliner Volksbühne des Südwestens. Künstlerische Leitung: Dir. Hans Herbst

Der überaus lustige Schwank

O diese Weiber

3 Akte von Alfred Fredo.

(2. Teil des hier mit so ungeheuren Laufolgen aufgeföhrten Schwanks „O diese Männer“).

In der Hauptrolle: Dir. Hans Herbst.

Auch ohne Kenntnis des ersten Teils verständlich!

Karten für die Leser sind gegen Vorzeigung der September-Quittung in der Hauptgeschäftsstelle in Birkenwerde, sowie bei den Zeitungsträgern zu haben. Preis 30 Pf. Weitere Karten für Angehörige 75 Pf. — Die Karten sind vorher zu lösen, da eine Saalkasse nicht stattfindet.

Billigste Bezugsquelle

für alle in- u. au-land.

Parfümerien
Puder
Cremes
Toiletteseifen

Siegfried Müller

Parfümerie „Rheingold“

Seifen-Großhandlung

Fabrik chem.-tech. Erzeugnisse

Berlin N. 4. 8 (zwischen Berg- u. Gartenstraße)

Invalidenstr. 8 Tel.: Norden 1710

Für Wiederverk. Orig.-Engros-Preise.

Drucksachen

werden modern, preiswert und schnell angefertigt im

Briesetal-Bote.

Nolte-Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzel - Möbel, Küchen

auch gegen 24 Monatsraten und länger, eventuell ohne Anzahlung

**Berlin,
Schönhauser-Allee 141a**

Hochbahn Danziger Strasse
Freie Lieferung überallhin

Plakate

für Gastwirte und Vereine sowie für alle vorkommenden Fälle fertigt sauber und preiswert an

Buchdruckerei Briesetal-Bote, Birkenwerde-

Der hundertste

Geburtstag Leo Tolstois

am 9. September 1928



Nur wenigen Westeuropäern ist es gegeben, das Wesen der russischen Seele zu erfassen.immer wieder stehen wir vor Rätseln, immer wieder fühlen wir, wie unbedingt alle unsere Deutungen sind. Diese Mischung von blauvoller Lebensfülle und spintifizierendem Fanatismus, von bärlicher Robustheit und religiösem, philosophischen oder politischem Eifererium enthält für unser Verständnis viel Widersprüche.

Ein Leo Tolstoi konnte nur in Russland geboren werden. Dieser Mann, dessen Worte zu seinen Lebzeiten die ganze Welt aufhorchen ließen, ist nur aus dem Charakter seines Volkes heraus zu verstehen. Er war nicht nur einer der größten Dichter und Philosophen seines Landes, sondern der Typus des russischen Menschen schlechthin, durch den Adel des Genies ins Gigantische gesteigert. Seine Landstunde verehrten ihn, weil sie in ihm ihr Land und Volk wiedergepflegt sahen, das Ausland mochte und muß sich noch immer – ablehnend oder zustimmen – mit ihm auseinandersehen, weil eine Erscheinung wie die des Bauerngrafen nicht übersehen werden kann. Selbst wenn Tolstoi niemals eine Zeile geschrieben hätte, würde sein wechselseitiges Lebensschicksal allein genügt haben, um ihm die allgemeine Beachtung der Welt zu sichern.



Tolstoi als Offizier.

(Nach einer Photographie aus dem Jahre 1850.)

Dieses Leben, das 82 Jahre brauchte, um seiner endgültigen Erfüllung entgegenzureisen, ist so bewegt, so reich an ungewöhnlichen Bürgen, daß sich seine Geschichte fast spannender als einer der berühmtesten Romane des Dichters selbst sieht. Einem alten Adelsgeschlecht entstammend, hohe Würdenträger unter seinen Vorfahren, kam Leo Nikolajewitsch Tolstoi am 9. September 1828 als das vierte Kind seiner Eltern auf deren Gute Jasnaja Poljana („Sonnen Heide“) im Gouvernement Tula zur Welt. Da seine Mutter früh starb, lag die Erziehung der Kinder in den Händen einer entfernten Verwandten, „Tanten Tatsjana“, an der besonders Leo mit großer Liebe hing und die seiner eigenen späteren Aussage aufsicht für die Entwicklung seines Charakters von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. Sein kritisches Verstand regte sich schon früh und führte ihn zu qualvollen Selbstprüfungen. Er beklagte seine eigene Hässlichkeit und wurde von Gedanken an den Tod heimgesucht.

Erit 15 Jahre alt, bezog Leo Tolstoi die Universität in Kasan, um sich dem Studium orientalischer Sprachen hinzugeben. Nach zwei Jahren meldete er sich zur Prüfung, fiel durch und wechselte in die juristische Fakultät hinüber. Auch hier hielt er es nicht aus und so verließ er dann die Universität nach weiteren zwei Jahren, um die Verwaltung seiner Besitzungen zu übernehmen. Schon damals machte er in Jasnaja Poljana einige Versuche, die Lebensverhältnisse seiner Leibeigenen zu verbessern, Versuche, von denen er uns später mit so eindrucksvollem Ernst in seinem Werk: „Morgen eines Gutsbesitzers“ erzählt hat.

Die nächsten vier Jahre verbrachte er äußerlich wie die meisten jungen Leute seiner Kreise. Das gesellige Leben stellte ihn in eine Welt unzähliger Widersprüche und der Zwiespalt, in den er geriet, zwang ihn zu innerlicher Auseinandersetzung, ohne daß er die Kraft fand, dieses Gemüthsleben aufzugeben. Er schrieb philosophische Abhandlungen und war gleichzeitig ein Lebemann, der bei seiner Gesellschaft,

bei keiner Vergnügung fehlten durfte. Wein, Kartenspiel und lockere Gesellschaft hielten ihn gefangen. Das Tagebuch, das er damals begann und mit nur einer einzigen Unterbrechung bis zum Tode führte, und das uns aufschlußreiche Einblicke in das Ringen einer Seele gewährt, enthält u. a. folgende Eintragung aus dem Jahre 1847: „Ich lebe ein völlig vertiertes Leben, ich habe beinahe jede Beschäftigung aufgegeben und bin geistig stark herabgekommen.“ Schließlich fühlte er sich von dem Treiben seiner Umwelt und von seiner eigenen Unzufriedenheit daran angewidert, daß in ihm der Wille zu einer Änderung des Zustandes übermächtig wurde. Er folgte seinem Bruder Nikolaus, dem Offizier war, nach dem Kaukasus, um in den Militärdienst einzutreten. Man stellte ihn als Artillerieführer ein und überwies ihn einer Rosatenabteilung in einem Dorfe am Ufer des Terek.

Hier, angelehnt an die wilderhabenden, romantischen Natur, die schon andere russische Dichter wie Pushkin und Lermontoff vor ihm begeistert und angeregt hatte, fand er seinen wahren Beruf. Er versah sein erstes Werk „Geschichte meiner Kindheit“, das beim Publikum und bei der Kritik sofort den stärksten Eindruck austauschte. Im Jahre 1853 brach der Krimkrieg aus. Tolstoi, der nicht unzufrieden im Kaukasus bleiben wollte, verlangte seine Verlegung zur Donauarmee, nahm an zahlreichen Schlachten teil und befand sich neun Monate lang im belagerten Sebastopol, wo er alle schrecklichen Erfahrungen der Verteidiger jener Festung mit durchlebte. Jene Monate gaben ihm auch das Recht, vom Kriege zu sprechen: er kannte ihn aus seiner eigenen Erfahrung. Noch während des Feldzuges entstand die viel beachtete Arbeit „Sebastopol im Dezember 1854“ und andere Stützen.

Nach seiner Rückkehr lebte Tolstoi teils in St. Petersburg, teils in Jasnaja Poljana. In der Hauptstadt wurde der bildschöne Gardeoffizier von allen Schichten der Gesellschaft mit offenen Armen als ein „Sebastopol-Held“ und als vielversprechender Schriftsteller aufgenommen. Ruhm und Geld strömten ihm reichlich zu und bald fiel er in das Leben zurück, das er einige Jahre vorher hatte führen wollen. In den Luxusrestaurants der Metropole war er ein regelmäßiger Gast, jeder Zigeunerprima, jede französische Aventeurerin kannte den stolzen Grafen, der verschwendend mit dem Geld um sich war. Aber wieder siegte seine ursprüngliche Natur, wieder gelang es ihm, sich von diesen unheilvollen und entnervenden Einstüßen freizumachen. Eine Auslandsreise entführte ihn nach Paris, dann nach Genf und Luzern. Eine zweite Reise brachte ihn u. a. auch nach Deutschland, wo er einige Vorlesungen an der Berliner Universität hörte und besonders das Schulwesen und die Fröbelschen Kindergärten studierte.

widlung als Schriftsteller. Während mehrerer Jahre war er von einer beispiellosen Arbeitsnuit besessen. In dieser Zeit entstand der gewaltige Roman „Krieg und Frieden“, der den Feldzug Napoleons gegen Russland und sein schmäliches Ende zum Gegenstand hat. „Anna Karanina“, der meist übersetzte und gelesene Roman aus seiner Feder folgte. In ihm sah sich der Dichter mit dem Problem der Scheidung auseinander. Dazwischen verfaßte er pädagogische Schriften und vier Schullesebücher, die sich bis zum Herrschaftsantritt der Bolschewiken in den Händen aller russischen Kinder befanden.

Gegen Ende der siebziger Jahre unterlag Tolstoi einer erneuten „moralischen Krise“, wie er sie selbst nannte. Er sah mit allen Einzelheiten in seiner „Beichte“ ausgezeichnet. Religiöse Fragen waren es jetzt vor allen Dingen, die ihn anzogen. Sein bisheriges Leben betrachtete er als völlig verfehlt und predigte das Evangelium der Güte, Wahrheit und Einsamkeit.

Die „Kreuzersonate“ und der Roman „Aufbruchung“, sein dichterisches Testament, geben von dieser Handlung Kenntnis.

Auch äußerlich zog er die Konsequenzen aus seiner Lehre. Einst der Held der Petersburger Nachstotale, beschränkte er sich jetzt auf die einfachste und geringste Nahrung, kleidete sich in grobe Bauerntracht und überließ sich in harten Arbeiten. Er gab den Fleischgenuss, das Tabakrauchen und die Jagd auf, rührte kein Geld an, pflegte mit seinen Bauern zusammen die Felder. Schließlich entzog er seinem Vermögen zugunsten seiner Familie, von der er sich übrigens mehr und mehr entfremdet. Von tieferer Tragik ist es, daß sich mittlerweile auch eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihm und seiner Frau aufstaut, obgleich sie ihm immer ein treuer Ammerad gewesen war. Nächstlang hatte sie an den Reinschriften der Werke ihres Mannes gearbeitet, auf alle seine Ideen war sie eingegangen. Jetzt vermochte sie ihm nicht mehr zu folgen. Der seelische Konflikt griff bald auf das äußere Leben über und so sah Tolstoi den Plan, Jasnaja Poljana für immer zu verlassen. In der Nacht, da seine jüngste Tochter Alexandra zur Welt kam, verließ er zum ersten Male das Haus. Schon am nächsten Morgen ersahen ihn Neue und Witheid, so daß er wieder zurückkehrte. Einige andere Fluchtversuche folgten, aber erst am 28. Oktober 1910 fand er die Kraft zur Ausführung seines Vorhabens und verließ heimlich Jasnaja Poljana in der Absicht, nie mehr dorthin zurückzukehren.

Auf dieser Flucht ist Tolstoi gestorben. Von innern Qualen gebebt, körperlich gebrochen, hauchte er schwach am 7. November in dem kleinen Bahnhofgebäude von Astapowa, in der Wohnung des Stationsvorstellers, sein Leben aus. Sein Tod wurde in der ganzen Welt schmerzlich empfunden. Die russischen Bauern, die ihn schon zu Lebzeiten wie einen Heiligen verehrten, waren untrostlich. Ein Mensch hatte die Erde verlassen, auf den Kants sittliche Forderung zutrat:

„Es kann sein, daß nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafür hält (denn er kann irren); aber in allem was er sagt, muß er wahrhaft sein.“ Karl Kasper.

Tolstoi mit seiner Frau Sophie Andrejewna. Seiner Verbundenheit mit dem Volke pflegte er auch durch seine Kleidung Ausdruck zu geben.

Wieder daheim, wurde er zum Friedensrichter ernannt. Er gründete eine Schule, gestützt auf die gesammelten pädagogischen Erfahrungen und gab auch eine Erziehungszeitung heraus.

Im Sommer 1862 nahm er Sophie Andrejewna Behrs, die Tochter eines Arztes, zur Frau. Die Ruhe des Landlebens in Verbindung mit dieser glücklichen, kinderlosen Ehe brachte ihm seine höchste Ent-



Der greise Dichter an seinem Arbeitstisch.



Für unsere Frauen.

Lagespruch.

Wir können nicht leben, wenn wir die Sonne nicht suchen, und zum Leben so nötig wie Lust und Brod ist noch ein drittes für uns: das helle Schen.

Ganghofer.

Die Art im Hause.

Viebster Anna!

Die ersten Schmerzen des glücklichen Wohnungs-inhabers! Ach, meine Liebe, ich wundere mich gar nicht darüber. Wer hätte sie nicht gehabt? Meistens stellen sich die Sorgen sogar eher eins als bei Dir. Ich höre Deine erstaunte Frage: „Ja, warum hat Du mich dann nicht früher auf die Möglichkeit des Entstehens dieser und jener Schäden aufmerksam gemacht? Du hättest mir viel Verdruss erspart. Warum ist es Dir nicht eher gesagt habe?“ Ja, liebe Kleine, wer hätte wagen sollen, den Himmel Deiner Selbstigkeit über die neue Wohnung zu trüben? Alles war so vollkommen, so ganz für Euch geschaffen, so besonders gut und noch nicht dagewesen, dass man ein Unmenig hätte sein müssen, wenn man auch nur Zweifel an dem Bestand des Glücks ausgeprochen hätte. Aber im Herzen war ich überzeugt, dass auch Dein funkelndes Traumglöckl irdische Mängel aufweisen würde. Ich bin aber froh, dass ich Dir auf Grund meiner Erfahrungen hoffentlich einen vernünftigen Rat geben kann.

Sicherlich hat Euer Freund, der einen Sackungsrisch festgestellt hat, durchaus recht. Ein Sackungsrisch ist auch kein großes Unglück und tritt, da die Wohnungen bekanntlich ja alle heute zu früh begangen werden, sehr häufig ein. Mein Mann hat in unserer Wohnung, als sich Käse im Dachwerk zeigten, die auf ein Senken oder Zusammenziehen von Ziegeln zurückzuführen sind, die Operation mit gutem Erfolg selbst vorgenommen. Nachdem wir mittels eines Bleistiftstriches festgestellt hatten, dass die Senfung aufgehört hat, bewahnte mein Mann sich eines Morgens mit einer Maurerfelle und einem Batet Gips, der sich von dem gewöhnlichen nur dadurch unterscheidet, dass er sich langsamer setzt und daher reichlich Zeit zum Auftragen gewährt. Es wurde an dem äußersten Ende des Risses, wo dieser nur eine kleine Linie war, angefangen und durch Einschnitte ein Kanal gemacht, der breit genug war, um mit Gips gefüllt zu werden. Die Ränder des Kanals glättete mein Mann erst vorsichtig. Dann feuchtete er sie an, damit durch den trocknen Gips nicht das Wasser aus dem feuchten gefügt werden konnte, bevor dieser sich richtig gelegt hatte. Nun strich er mit einer Stelle den Gips, den er in einen kleinen Brei verwandelt hatte, in die Risse. Als der Gips trocken war, wischte er ein Stück Sandpapier um einen Holzbloß und scherte den neuen Teil herunter, bis seine Oberfläche die gleiche Höhe des alten Putzes hatte.

Schwieriger als diese Ausbesserung ist für Euch die Tatsache, dass Ihr die Tapete entfernen müsst. Auch diese Arbeit kannst Du jedoch ohne fremde Hilfe ausführen. Fangt nicht etwa an, die Tapete anzuziehen. Du musst sie in Wasser einweichen und dann ausziehen. Der Gebrauch eines Schwammes zum Anfeuchten hat gewöhnlich zur Folge, dass mehr Wasser auf den Fußböden als auf das Papier kommt. Wirklicher lässt sich die Arbeit mit einer Blumenspritz machen. Du wirst sehen, dass nach zweimaligem Anfeuchten das Papier in großen Bogen abgeht. Erwa noch festhaltende Teile müssen mit Sandpapier entfernt werden. Wenn Euch eine Tapete zu kostspielig ist, - ich muss Dir befiehlen, dass ich sie auf alle Fälle immer für die nächste Wandbeschaffung halte - nehmst einen plastischen Anstrich, der unter einer Anzahl von Markennamen in den verschiedensten Geschäften verkauft wird. Wir haben bei dem Anstrich einer Kammer einen rauhen Untergrund gewählt, der mit den Vorsten-Enden einer Büste betupft wurde. Diese zahllosen Punkte werden hernach mit dem Rand einer Kelle nach gemacht, so dass die ganze Oberfläche eine Reihe von kleinen, unregelmäßig gebildeten glatten Flächen

gegen einen rauen Hintergrund sitzen. Wie Ihr die Farbe mischen müsst, ist auf jeder Gebrauchsanweisung angegeben. Auch Vaseline kann ich Dir sehr empfehlen. Sie ist teurer, hält dafür aber auch lange. Auch hier würde ich zu zwei Farben raten. Die Wand wird fest mit dunkler Farbe gestrichen. Ist diese völlig trocken, dann wird ein dicker Anstrich einer hellen Farbe aufgetragen. Solange diese Farbe noch feucht ist, wird mit ein paar Bogen Zeitungspapier, die zu einem Ballen zusammengedrückt sind, abgetupft und dadurch etwas von der frischen Farbe in einem unregelmäßigen Muster entfernt. Es entwölft sich eine Oberfläche, deren dunkler Grund durch die verschiedenen dichten Flecke der helleren Oberfläche mehr oder weniger sichtbar ist. Solltet Ihr die Absicht haben, Eure Zimmer zu tapetieren, so möchte ich Euch auf alle Fälle empfehlen, Euch lieber von einem Fachmann in der Arbeit beraten zu lassen.

Auf alle Fälle braucht Du Dir keine grauen Haare waschen zu lassen. Die erste Gelegenheit, die sich Dir bietet, Dein eigener Handwerker zu sein, wird sicherlich Dein Selbstbewusstein erhöhen und Dich freier und urteilsfähiger anderen schwierigeren Fällen gegenüber machen.

Ich hoffe, bald von dem guten Erfolg Deiner Arbeit zu hören und bin wie stets

Deine getreue Elie. H. M.

Kleinigkeiten.

Das Leben besteht aus Kleinigkeiten, das müssen nur alljährlig erfahren, die da glauben, alles mit einem großzügigen Schwung abzutun. Über Kleinigkeiten kommt man ebensoviel hinweg wie über die Tüde des Objekts.

Es ist eine Kleinigkeit, einen abgerissenen Knopf zu befestigen, ebenso ist es eine Kleinigkeit, die Handtücher auszubessern oder abgetrennte Manteltaschen anzudünen, und doch wird gerade dergleichen oft hinausgeschoben, eben weil es eine Kleinigkeit ist. Erst wenn die Abweichenheit eines Knopfes gerägt, wenn ein zartes Fingerbüschchen recht zur Unzeit aus dem dunklen Handtuch hervorragt, wenn Taschentuch oder Geldbörse verloren ist, wird Faden und Nadel zur Hand genommen.

Das junge Mädchen hat, am Fenster sitzend, Kirchen oder Blumen verzehrt. Es ist eine Kleinigkeit, die Kerne in die Röhre zu tragen. Um aber nicht auszuzechten, werden Sie auf die Blumentasche am Fenster gelegt. Es ist eine Kleinigkeit, Seide aufzudrehen oder mindestens in der gewöhnlichen Handlänge durchzuhämmern. Stattdessen wird oft an beiden Enden so lange herausgezogen, bis die Alexandersche Entmischungsmethode nicht zum Vorteil gereicht. Man geht einmal mit sich ins Gericht, wohl jeder Mensch findet an sich eine Richtachtung von Kleinigkeiten, die zuweilen unliebsame Folgen hat.

Praktische Winde.

Fensterspuren. Praktischer als das Fensterwaschen ist das Putzen auf folgende Weise: Die Fenster werden mit einem Putzmittel, z. B. angefeuchtete Schlemme, gut eingerieben und mit einem zu einem Knäuel zusammengeflochtenen Seidenpapierstück nachgerieben. Die Reinigung geht so sehr schnell und sauber vor sich.

Das Reinigen der Vordächer vom Fleischwolf. Das Reinigen dieser Scheiben nimmt beim Abwaschen viel Zeit in Anspruch. Mit einem spitzen Gegenstand oder einem Streichholz verläuft die Haarsfrau doch einzeln zu durchstechen und so die anhaftenden Fleischfaser zu entfernen. Ein einfaches und schnelles Reinigen wird auf folgende Weise erzielt: Man befestigt an den Hahn der Wasserleitung einen Schlauch, der heute ja in keinem Haushalt fehlt. Ein darunterstehender Topf wird halb mit Wasser gefüllt, die Scheibe mit der einen Hand unter Wasser gehalten, die andere Hand drückt das Schlauchende ein und spritzt nun unter Wasser die Vordächer ab. In wenigen Minuten ist die Vordächer von jedem anhaftenden Fleischfaserchen befreit und tabellös sauber. Zu beachten ist, dass man den Wasserhahn nur wenig aufdrehst. Das Unter-Wasser-Reinigen hat Vorteile, dass nicht herumgespritzt werden kann. Falls die Scheibe mit den Fleischfaseren mehrere Tage liegen bleibt, empfiehlt sich ein vorheriges Aufweichen in warmem Wasser.

es einen kleinen jungen Frau hinzuzuhören, und Rosi mußte ausgestattet werden, wie es ihres Gatten Rang und Stellung erforderte. Dazu gehörte vor allem Geld und nochmal Geld. Auch eine größere Barumme. Es tonnte doch; bei weitem nicht alles auf vorläufige Rechnung genommen werden. Und über Barummen versigte Buggenrode schon längst nicht mehr. Onkel Matthes guter Rat musste eingeholt werden. Aber darum angegangen, zeigte er sich allen verbüllt und schließlich immer deutlicher werdenden Anspielungen gegenüber von absoluter Hartbörigkeit.

„Na, liebe Abelheid, so was ist Frauensache. Für so was hab' ich keinen Sinn. Du musst dir doch schon ohne mich behelfen.“

Für Rosis Glück hatte er zunächst nur ein ausdrucksloses Schweigen. Dann schob er die Richte an den Schultern zum Fenster hinüber und sah ihr in das kindliche Gesicht.

„Also nach so was was ist's dir ums Herz. Na, meinen Segen hast du. Und - meiner Treu - da kommt' ich ja beinahe selber noch auf Freiergedanken kommen - auf ein paar Jahre weniger oder mehr kommt's dabei ja nicht an, was?“

„Gewiss, Onkel Matthe. Dich hätte ich auch gleich auf die Stelle genommen. So die furchtbar netten älteren Herren habe ich schon immer am liebsten gemocht!“

Aber auch Rosis süßes Lachen und ihre weichen, streichelnden Händchen hatten Matthe Buggenrode nicht willfährig gemacht, und auch die Landräthe war den Rötten der Brautmutter nur sehr bedingungsweise zugänglich gewesen.

„Eine Aussicht, ja, das macht natürlich immer Scherereien und Gedanken. Aber du wirst das schon arrangieren, und die Freude dabei ist doch die Hauptfache. Um den Silberfestsbrauchst du dich übrigens nicht zu kümmern, das wird unser Hochzeitsgeschenk!“

Der Silberfestsbrauch, das große Brautstift, womit der Landrat sich den Augen des Bräutigams wohlgestellt mache! Frau Buggenrode hatte die Lippen aufeinandergepreßt. Lieber Himmel, wenn sich's um nichts weiter als um den Silberfestsbrauch handelt! Und Rataste und

Wein- und Wasserkaraffen, die gelb geworden sind, werden wieder sauber, wenn man sie mit Essig und Salz gut durchschüttet und eine Weile stehen lässt. Man muss dann mit warmem Wasser gut nachspülen.

Koch-Rezepte

Bratling. (Wohlschmeckender Fleischersatz.) Ein Suppenwürfel Reis mit Tomaten wird fein zerdrückt, mit 60 Gramm Reis vermischt, in $\frac{1}{4}$ Liter kochendem Wasser geschüttet und unter ständigem Rührhen in 25 bis 30 Minuten zu steifem Brei gekocht. Diesen lässt man abkühlen und vermengt ihn dann mit 10 Gramm Parmesanlädje und einem gut verquirten Ei. Gelb. Nun formt man daraus nach belieben Frütteln, Brötchen und dergleichen, die man im Paniermehl oder geriebenem Semmel rollt und in gutem Bratfett von allen Seiten schön knusprig brät.

Gurkensalat. Man schneidet beide Enden der Gurke etwas an und schneidet, ob die Gurke bitter ist, schält dann von dem bitteren Ende herunter. Nun schneidet man auf dem Gurkenbrett oder mit einem kleinen Messer dünne Scheiben, salzt und gießt etwas Öl darüber. Das Öl vor dem Essig zugesetzt macht die Gurken leicht verdaulicher. Während die so vorbereiteten Gurkenscheiben eine Weile ruhen, mischt man Essig mit Zucker und Petersilie und gibt es über die Gurken. Nach Geschmack kann man feingeschnittenen Schnittlauch oder Zwiebel beigegeben. Statt der Essigsauce lässt sich auch diese saure Sahne gut verwenden.

Erprob't und bewährt.

Hackbüchsen, durch häufiges Waschen weiß geworden, härtet man wieder durch Eintauchen in eine starke Alkoholösung und rasches Abtrocknen.

Ein gutes Desinfektionsmittel ist brennender Kampfer.

Silberbüchsen, durch häufiges Waschen weiß geworden, härtet man wieder durch Eintauchen in eine starke Alkoholösung und rasches Abtrocknen.

Nels oder Bläschen halten nicht am Blech und bilden ebenso gut, wenn das Blech, anstatt mit Butter bestrichen, mit Mehl bestreut wird.

Linoleum an oft zu waschen, ist nicht ratsam, Glanz und Elastizität erhält man am besten, wenn dem Wasser eine dicke voll Paraffin zugesetzt wird.

Schmutzige Glasbrüge oder Karaffen werden wieder blank, wenn man durchgeleichte Lebküller hineintut und dann halb warmes Wasser halb Eis daraufgießt. Nach einigen Stunden wird dann mit kaltem klaren Wasser ausgewaschen.

Angetriebene Möbel wäscht man mit Regennasser ab, was besser als Seifenwasser reinigt. Mit einem wenig Waselinöl, ebenso gut wie mit dem Wetter geschönt.

Bugleder reinigt und erhält man weiß durch Auswaschen mit den Händen weißreiben.

Seim Bürsten von Teppichen oder wollenen Decken verhindert man das Aufliegen des Staubes, wenn feuchtes Zeitungspapier, in kleine Schnüdel zerrollt, über den Teppich ausgestreut wird; die Schnüdel saugen den Staub beim Bürsten auf.

Paraffin, gemischt mit Seifenwasser, reinigt Porzellane und Emaillegeschäfte in halber Stärke.

Spulen halten lange warm, wenn man die Töpfe oder Schüsseln mit mehreren Bogen Zeitungspapier umwickelt und dann noch ein wollenes Tuch verumwälzt. Milde Kreis, der auf offenem Feuer leicht anbrennt, wird, auf dem Feuer angekocht, in dieser einfachen Kochfische ohne Gefahr des Anbrennens gar.

Seife auf Nagelknöpfe entfernt man mit einem winzig Orakel oder Klebstoffe und Wasser. Man taucht einen Knoten in die Lösung und reibt damit die Stelle, bis die Farbe wiederhergestellt ist. Dann wäscht man das Holz gründlich mit Wasser ab, trocknet und poliert nach wie gewöhnlich.

Kalstünche wirken dauerhafter und glänzender, wenn sie etwas flüssiger Leim und Alum eingetragen werden. So verfärbt kann man sie durch einen Beiguss von $\frac{1}{2}$ Liter Milch auf einen Timer.

Zitrone erhält man für einige Zeit frisch, wenn man sie auf einen flachen Teller legt und mit einem Wasserflasche bedeckt. Man hebt das Glas erst auf, wenn man die Zitrone in Gedrängt nimmt, da sie durch den Beiguss von $\frac{1}{2}$ Liter Milch auf einen Timer.

Kamilla Holzenegg - eine selbstgekäpfte Gardinenspitze und ein Türgeld gekräpfte Staubtücher!

Man mußte eben sehen, wie man sich allein beholf, zuweilen ruhte ihr Bild heimlich auf Ilse Reglin. Nun, man würde allerlei im Hause anstrengen, dabei würde sie behilflich sein. Es war, als ob dieser heimliche Gedanke jedesmal eine erhöhte Freundschaftlichkeit gegen Ilse auslöste, und doch wurde diese der Freundschaftlichkeit nicht froh. Sie fühlte das Fremde, welches dahinter stand, und hörte immer die fühlte Stimme:

„Durch den Wald muss man gehen und kommt auch gut hindurc!“

Wenn aber einer nicht hindurchlässt, wenn er sich im Dunkeln verliebt und sich nicht wieder herauswandt, schreie, nie mit andern sind. — —

Aus brütendem Sinnen, in dem sie gesessen, führt Ilse auf. Tante Abelheid kam in die Stube hinein. Sie ging langsam, blickte auf Boden und hielt sich sehr still, wie sie es immer tat, wenn sie etwas stark beschäftigte. Schwiegertag kam sie näher und setzte sich auf ihren üblichen Platz.

Ihres Herz begann unruhig zu schlagen. Was war denn geschehen? Einmal frohes nicht. Vorhin war ein Bote dagewesen, fiel ihr jetzt ein. Was hatte der gewollt, und woher kam er? Angestift war sie auf irgendeinem Wort der Tante. Da ließ jetzt den Blick rundum durch das Zimmer gleiten. Weder Rosi noch Isabella waren anwesend. Sah sie sich nach den Töchtern um? Oder sonst juchte sie sonst?

„Möchtest du etwas, Tante Abelheid?“ fragte Ilse, und wie starr der Antwort sich nur die hellhäutigen Augen der Cousinen grüßlicher auf sie richteten, rief sie, zu ihr hinsehend:

„Ist denn etwas geschehen?“

Ein Achselzucken, ein halb verneinendes Kopfschütteln und dann wie ein widerwilliges Verneinen:

„Ich habe eine mir nicht ganz angenehme Nachricht aus Schenkenow bekommen.“

„Auf Schenkenow!“ Das tiefste Ersticken, das aus dem Kiefe flang, jagte auf Ilses Wangen die Farbe hin und her, riss ihr Berds Namen von den Lippen. —

(Fortsetzung folgt.)

Ihr Kamerad . . .

Der Roman der Ilse Reglin.

Bon. H. A. B.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B. 30.

Nachdruck verboten.

84. Fortsetzung.

Ein sehnsuchtsvoller Schauer durchrasselte sie, und vom Herzen empor quoll ihr das Wort, gegen das sie sich bis zu diesem Augenblitke noch schen geheft.

„Liebe - Warum hatte sie ihn wohl so lieb? Warum?“

„Huh!“ machte Rosi - „die beiden nun so allein durch den Fußgängerbüro Wald - da fürchtete ich mich tot. Du auch, Ilse?“

„Durch den Wald muss mancher, und kommt auch gut hindurch!“ antwortete statt ihrer die Mutter. Dann fragte sie, zu Rosi gewandt:

„Willst du meinem Brief ein paar Worte hinzufügen, Kind?“

Und das Kind belehrte: „Aber nein, Mama, das würde sich doch nicht schämen. Und überhaupt - mich hat er ja noch gar nicht gefragt.“

Zwei Tage später war auch das geschehen. Den Brief hatte Rosi seinem gezeigt, aber lächelnd las sie ihn für sich wieder und wieder. Er kounte sehr nett schreiben, der Präsident, vielleicht hin und her ein bißchen altväterlich galant, aber auch das war nett. Er würde ein sehr galanter Chemnitzer werden. Wie eine gierende Taube schickte sie es sich hinunter. Dann schrieb sie ihm selbst. Einen wahren Musterbrief mädelhafter Sittsamkeit und brüderlicher Erwartung. Noch vierzehn Tage sollte sie warten, bis er wiederkam, um auf ihre Lippen den ersten Kuß zu drücken. Schreiber erlaubten es seine Pflichten nicht. Bierchen Tage noch, bis die Verlobung gefeiert und ihr Bild der Welt bekannt gegeben wurde. Zwei Wochen - so lange war sie noch frei!

Wie im Fluge gingen die Tage dahin. Die Herrin des Hauses fand sich kaum zurecht in allen, was es für sie zu bedenken, zu besorgen gab. Den Präsidenten mädelte

Empfehlenswerte Firmen und Lokale von Bergfelde!

Gasthaus Zur Treue

Inhaber: E. Schulze

Hoh. Neuernd. Str. 48 • Telefon Birkw. 2294

In 12 Minuten vom Bahnhof Hoh. Neuernd. zu erreichen

Für gute Speisen und best-

gepflegte Getränke zu jeder

Tageszeit ist Sorge getragen

Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei.

- Haltestelle des Postautos.

Rest. Terrassen am Herthasee

Inh. W. Heyde

Herrlich am schönen Hertha-

see gelegen.

Umgeben von Wald und Wiese.

Großer schattiger Garten.

Saal für Vereine.

Gute Speisen und Getränke.

Eigene Konditorei.

Das beste Anzeigenblatt!

Die „Bergfelder Zeitung“ wird jetzt in

373 Familien gelesen.

Das beste Anzeigenblatt!

Molkerei Bergfelde

Herthastraße 16. Tel. Birkw. 2102

Inh.: Max Piper, vorm. Clara Nega.

Achtung! **Bergfelder Hausfrauen!** Achtung!

Empfehlung: Butter, Käse, Eier, Wurstwaren der Fa. Koschwitz;

Kaffee, Konfitüren, Delikatessen zu Berliner Marktpreisen.

ff. Rohschmalz . Pfd. 0.80 la Harzer Käse . Pfd. 0.60

Auerfeliner Molkereibutter . 1/2 Pfd. 1.00 la fetten und mageren Speck 1/4 Pfd. 0.35

la Pom. Landeb. erwurst . Pfd. 1.00 Auerfeliner Auslese-Käftee 1/4 Pfd. 0.70

Salami . 1/4 Pfd. 0.50

Jeden Freitag: frischen weißen Käse eig. Fabrikat. Pfd. 0.50

Lieferung jederzeit frei Haus. Diverse Wurstwaren.

Was kommt wird gefahren!

Mauersteine, Kies,

Kalk, Zement usw.

Kuh- und Pferdedung

lieft prompt und billig

Thieme, Bergfelde

Fuhrgeschäft, Ahorn-Allee 5

Telefon Birkenwerder 2463

Auto-Vermietung

Walter Golücke, Schönfließer Str. 10

Fernsprecher: Amt Birkenwerder

Nr. 2388

Auto- Tag- und Nachtfahrerlei
zu mäßigen Preisen

Farben-Lacke-Pinsel

zu Berliner Preisen vom **Fachmann**

BROLL MALER-MEISTER

Bergfelde
Straße 28
(Flakslake)

Willst du gute Farben kaufen,
brauchst nicht nach Berlin Du laufen,
gut und billig hinaus willow —
bei dem Fachmann Willy Broll.

Spezialist
für Schrift- u. Schildermalerei

Restaurant „Bellevue“

Inhaber: Egmont Arndt

Bergfelde, Fließstraße 3.

Großer Frühstück-, Mittag- und

Abendisch. Täglich Eisbein,

Schweineschnauze, Ohren,

Pökelkamm, Rippchen, Gulasch

usw. Jeden Sonnabend Groß.

Skat, Kaffeeküche, Vereins- u.

Billardzimmer, schöner schattig.

Garten. Gut gepl. Getränke,

solide Preise, frdl. Bedienung.

BEWEISE

unserer Leistungsfähigkeit!

Ia. Schlafzimmer

Schrank mit Spiegel, 150 cm br.
Waschtollete im. K.-Marmor und

Spiegel

2 Nachttische mit K.-Marmor.

2 Bettstellen mit Dreilauf.

2 Stühle, 1 Handtuchhalter

395,- 476,- 590,-

Herrenzimmer

Bücherschrank 130 cm breit, mit
Kristallscheiben, volle Türen

Schwar. Diplomat, volle Türen

Runder Tisch

Schreibsessel, 2 Lederstühle

160 cm breit
295,- 376,- 475,-

Ankleideschränke

Nussbaum und Eiche mit Spiegel

98,- 125,- 160,-

Englisch.Bettstell.

mit Auflagen und Patentboden

58,- 65,- 78,- etc.

Waschtollenen mit Spiegel

85,- 98,-

Plüscher-Sofas **95,- 120,-**

136,-

Schreibtische **69,- 75,-**

98,-

Sämtliche Einzelmöbel kolossal billig!

Möbelhaus Rehfeld BERLIN N

Badstraße 34, am Bahnhof Gesundbrunnen.

Bitte auf Hausnummer achten!

Vorzeiger dieses erhält bei Kauf von 100.— M. an 5.— M. in bar vergütet.

Pflege die Wäsche!

Wasch mit

Persil!

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff
neuzeitlicher Wäschepflege.

Möbel

größte Auswahl, billige Preise auf erleichterte

Zahlweise

komplettes Schlafzimmer von Mark 450,-

komplettes Speisezimmer von Mark 480,-

komplettes Herrenzimmer von Mark 475,-

Küchen- und Einzel-Möbel

Windhorst, Berlin

Möbel - Tischlerei, 162 Brunnenstraße 162

Geöffnet von 7-8 Uhr



Tapeten

Verwöhnte Zimmer
ärgern! Kleider
machen Leute! Ta-
peten Wohnungen

Die schönsten Tapeten, die billigsten Preise
von 25 Pf. die Rolle an - Ansehen kostet
nichts - finden Sie bei

P. Krebschmer, Inh. F. Marheineke, Berlin N.
Chausseestr. 110, I (2. Haus v. der Invalidenstr.)
Reise lohnt sich, Geöffnet von 9-7 Uhr.

Möbel

direkter Verkauf an Private!

Monatsrate

Schlafzimmer mit 150 cm Schrank **Mt. 24,-**

Schlafzimmer mit 180 cm Schrank **Mt. 35,-**

Speisegimmer mit 180 cm Büfett **Mt. 27,-**

Speisegimmer mit 200 cm Büfett **Mt. 34,-**

Herrenzimmer **Mt. 20,-**

Moderne Anrichteschränke **Mt. 12,-**

Einzelmöbel

Lieferung frei Haus. Wert bis ab 8 Uhr

Gustav Schwarz, G.m.b.H.

Holzbearbeitungs-Fabrik

• Waldmannslust

Elegante Belamöbel

Mt. 50,- Rückl. Mt. 15,- Sündhaft. Riesen-

Sonderverkauf! Brachtepiße Mt. 15,- Brüder,

Büroger! Dienbanden! Gardinen! Feberbetten!

Montagsgarderobe! Zeitrahmen gefertigt.

Keine Verlagware! Pfandleih-Verkaufshaus

Berlin, Schönhauser Allee 115 (Wörtinger).

Betz, dieses Juferat's bei Barzahlung 5% Rabatt.

Geben Sie Ihrer Wohnung

jene warme, behagliche, herzliche Note, die eben zum „Glück im eigenen Heim“ gehört. Die „Driha“ Möbelhäuser, Berlin, Oranienstr. 37, am Oranienburger Tor und Brunnenstr. 33, nahe Invalidenstr., stattet Ihre Wohnung ganz nach Ihrem Geschmack aus, Sie aber zahlen nach Ihrem Können — 2 Jahre Kredit und länger. — Bitte, besuchen Sie unsere Verkaufsräume, wir helfen Ihnen zu einem schönen Heim durch

„DRIHA“ Möbel

ohne Anzahlung

Metall-Bettstellen

Kinder-Holzbettstellen

Sämtliche Neuheiten

Klappsportwagen

Korbmöbel

Brunnenstraße 95 Nähe Bahnhof Gesundbrunnen

METZNER

Norden